

BUND-Specht

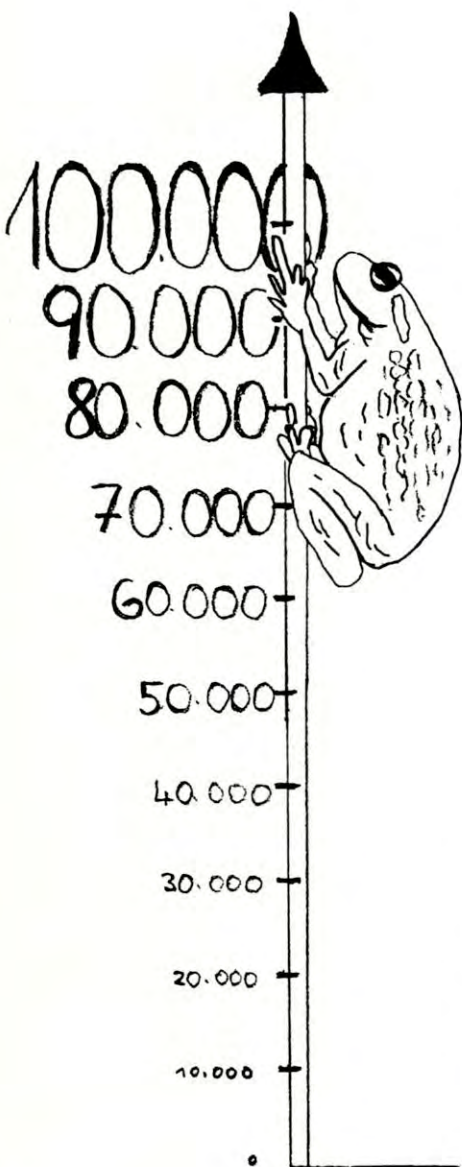


UMWELT-MAGAZIN des Bund Naturschutz Kreisgruppe Pfaffenhofen



**Arten- und Biotopschutz
im Landkreis**
• Biber • Eulen • Amphibien
• Naturschutz-
gebiete

Einladung zum Fest der 100000 Kröten



Im Frühjahr 1991 haben wir durch unsere seit 1979 laufenden Rettungsaktionen die 100.000ste Kröte heil und unverseht zu ihrem Laichgewässer gebracht. Dieses weltweit einmalige Ereignis feiern wir am

**4. Oktober
1991 um
19.00 Uhr
im Bortenschlager-
Saal,
Hauptplatz,
Pfaffenofen**

Programm:

- Agnes Bergmeister, Kreisvorsitzende: Begrüßung
- Hermann Kaplan, Artenschutzbeauftragter: „100.000 Kröten und wie es dazu kam“, Diavortrag
- **Hubert Weinzierl**, Landes- und Bundesvorsitzender: „Auch Kröten haben einen Wert an sich – vom Eigenwert der Schöpfung“, Vortrag mit Ansprache
- Fein sein, beinander hock'n
- Es spielt die Wolnzacher Stub'n - Musi

Impressum

BUND-Specht – Mitgliederzeitung der Kreisgruppe Pfaffenhofen des Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Agnes Bergmeister
(Kreisvorsitzende BN PAF)

Texte von:

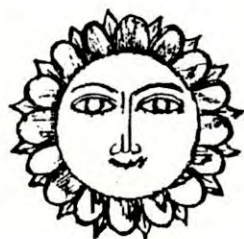
Agnes Bergmeister
Hermann Kaplan
Peter Rubeck
Frank Pöpsel
Willi Strobl
Marianne Strobl
Horst Werkmann
Volker Riehm
Klaus Drexler
Reinhold Pamler
Marian v. Korff

Fotos von:

Hermann Kaplan (+ Titelbild)
Volker Riehm
Agnes Bergmeister

Zeichnungen von:

Susanne Spies
Hermann Kaplan



Naturkostladen

Krimhilde Ewerling
Marktplatz 10 · 8069 Wolnzach

Für junge Mütter:

Stilleinlagen – Demeter und Bioland Babynahrung –
Höschenwindeln aus CTMP-Cellulose –
Produkte zur Babypflege

Vielen Dank für die Mithilfe
und Unterstützung von

Andi Netzer
Frank Pöpsel
Karin Kappelmeier
Druckhaus Kastner

Inhalt:

Naturschutzgebiet Königsau	4
ABSP – PAF	6
Biber	10
Sensenkurs	11
HUS	12
Vohburg im Rückschritt	14
AK-Müll	16
AK-Schleiereulen	18
BN-Go West	20
AK-Energie	21
100.000 Kröten Und wie es dazu kam	22
Für die kleinen Naturschützer mit Preisrätsel	26
Umweltvorbild	27
Mitgliederrekord	28



Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Nun ist er nicht mehr allein, unser „BUND-Specht“. Eine zweite Ausgabe haben wir „ausgebrütet“, die Ihnen in diesen Tagen ins heimische Nest flattert. Wieder haben wir einen Themenschwerpunkt gesetzt: auf den Müll folgt in diesem Heft der Bereich Arten- und Biotopschutz. Wie steht es eigentlich um unsere Natur im Landkreis Pfaffenhofen? Das ABSP (Arten- und Biotopschutz-Programm) hat es an den Tag gebracht: Unser Landkreis hat im bayernweiten Vergleich Nachholbedarf, was naturnahe Flächen anbelangt. Warum dies so ist, können Sie in dem Artikel meines Kollegen Peter Rubeck lesen.

Bürgernähe ist auch für den BN im Landkreis oberstes Gebot. Deshalb veröffentlichen wir im „BUND-Specht“ eine Liste mit Namen und Adressen aktiver BN'ler, sozusagen ein „Who is who“, das Ihnen eine Übersicht bieten soll, wer für was beim BN zuständig ist. Wenn Sie Fragen, Hinweise oder Anregungen haben, oder vielleicht ganz einfach selbst aktiv werden wollen, rufen Sie doch mal an.

Die Geschäftsstelle und die Ortsgruppen stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Aber bitte vergessen Sie nicht: Wir alle sind ehrenamtlich für den BN tätig! Deshalb seien Sie nicht enttäuscht, wenn wir bei manchen Fragen passen müssen oder – weil das Privatleben nicht zu kurz kommen soll – auch mal nicht erreichbar sind.

Abschied zu nehmen, gilt es von unserem Zivildienstleistenden Marian von Korff. Ende September sagt er dem BN ade, ein neuer Mitarbeiter wird seinen Job übernehmen. Persönlich und im Namen aller BN'ler will ich mich an dieser Stelle bei Marian für seine engagierte Mitarbeit bedanken, und ihm viel Erfolg auf seinem weiteren Weg wünschen.

Nun bleibt nur noch, Sie alle herzlich zu einem BN-Fest am 4. Oktober einzuladen. Wir feiern gemeinsam das „FEST der 100.000 KRÖTEN“. Wo? Im Saal des Hotel Bortenschlager in Pfaffenhofen. Wann? Gegen 19.00 Uhr! Als Hauptredner kommt Hubert Weinzierl, BN- und BUND-Vorsitzender.

Bis bald

Ihre

*Agnes Bergmeister1.
Vorsitzende der Kreisgruppe Pfaffenhofen*

Das Naturschutzgebiet Königsau – ein Beispiel für den real existierenden Naturschutz

Jeder Vogel-Fan in der Region 10 bekommt beim Klang des Namens „Königsau“ glänzende Augen. Handelt es sich dabei doch um das Eldorado an Vogelvielfalt innerhalb des Gebiets östlich von Ingolstadt, welches im Atlas der Brutvögel Bayerns als das artenreichste ganz Bayerns genannt wird. In der Artenliste von Wilfried Langer, einem der besten Kenner des Gebiets, tauchen Seltenheiten wie Purpureiher, Blaukehlchen, alle 4 Rohrsänger und Zwergdommel als Brutvögel auf. Aber auch der Katalog der Greifvögel ist stattlich. Ab und zu kommt sogar der in den alten Bundesländern als Brutvogel ausgestorbene Fischadler vorbei.



Königsau – Altwasser mit Schildwald

Kern dieses ornithologischen Schatzkästleins ist eine ehemalige Flutmulde der Donau, ca. 1,5 km in Nord-Süd-Richtung verlaufend, mit einer rund 400 m langen und 5–10 m breiten, offenen Wasserfläche, zu der später noch zwei Baggerseen dazukamen. Unmittelbar am Ostrand stellt die verkehrsreiche Staatsstraße von Manching nach Großmehring eine harte Grenze her. Zwischen ihr und der Wasserfläche sorgte früher ein dichter Gehölzsaum für Abschirmung. Im übrigen dominieren riesige Schilfwälder das Landschaftsbild. In ihnen nächtigen Ende Juli/Anfang August über 5.000 Stare. Ihr „Zubettgehen“ stellt ein überwältigendes Naturschauspiel dar.

Schon in den 70er Jahren wollten Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz die Königsau als Naturschutzgebiet (NSG) schützen. Das Erreichen dieses höchsten Schutzstatus nach dem bayer. Naturschutzgesetz war wegen der großen Zahl von 122 Grundstückseigentümern und des Kiesabbaus nicht ganz einfach. Daher wurden die wertvollsten Flächen aufgekauft. Dafür stellte der BN 1983 DM100.000,- zur Verfügung (80.000 davon kamen von Prof. Grzimek), der LBV DM 10.000,-, die Wildland GmbH DM 15.000,-, der Landesjagdverband DM 5.000,-, der Landkreis Eichstätt, zu dem über 90% der Fläche gehören, DM 20.000,-. Für

Landflächen war DM 1,-/qm, zu bezahlen, der Kiesgroßunternehmer ließ sich die Wasserfläche mit DM 5,-/qm honorieren. Endlich, am 8. August 1986 wurden 28,3 Hektar als NSG ausgewiesen, am 1. Oktober 1986 trat die Verordnung in Kraft. Was kann man heute, fünf Jahre später, über Befolgung und Auswirkungen der NSG-Verordnung berichten?

Um es gleich vorweg zu sagen: Die Mißstände in der Königsau sind derart schlimm, da sich der BN und LBV am 11. Oktober 89 und 3. März 90 an das LRA Pfaffenhofen wandten. Hauptsächliche Kritikpunkte: Anlage eines Wildackers im Schilf, Angelfischerei, rauschende Grillfeste in der Fischerhütte am Altwasser. Dieser Schwarzbau wurde zudem noch mit Fichten!! umpflanzt, das Ufer mit Jurasteinen befestigt, eine Terasse mit ortsfestem Camping-Mobiliar betonierte. Im Winter ist die Hütte eine Art Basislager für Eisstockschützen auf dem Altwasser – alles Dinge, die laut NSG-Verordnung klar verboten sind. Auf dem Schutzstreifen zwischen Staatsstraße und Altwasser fand ein fataler Kahlschlag statt. Im Winter 89/90 wurde sogar noch Gebüsch gerodet – angebliche Jungwuchspflege! Das Schilf im südlichen Bereich ist eine beliebte Agarrarmülldeponie. Nachdem wir uns am 25. Juni 90, diesmal beim Regierungspräsidenten Dr. Eberle, in Erin-

nerung gebracht hatten, fand am 22. August 90 ein Ortstermin mit 3 Vertretern der Regierung von Obb., dem Naturschutzbeauftragten des LRA Eichstätt, dem LBV und BN statt. Dabei stellte der Chef der Regierungsdelegation „Vollzugsdefizit, Klärungsbedarf und Handlungsbedarf“ fest. Die Angelegenheit sollte von Seiten der Regierung untersucht, das Ergebnis dem BN mitgeteilt werden.

Nachdem die Funkstille andauerte, rührte sich der BN wieder am 1. Februar 91 bei der Regierung. Am 7. Mai 91! kam von dort die ersehnte Antwort:

Da heißt es, zwei Wildacker seien vom Jagdpächter aufgegeben und vom Landkreis gekauft worden. Diese Flächen tragen allerdings einen derartig üppigen Kleebestand, daß jede dort investierte Steuer-Mark zwar der Vieh- und Wildmast dient, aber nicht dem Naturschutz.

Das Angelverbot wurde bestätigt – trotzdem wird aber geangelt. Beim Ortstermin wurde sogar Fischbesatz festgestellt.

Die Anwesenheit des Schwarzbaus vom Titelbild hat die Regierung „als Zweckbau zur Ausübung der Fischerei“ erklärt. Dabei ist die Angelei verboten, und 12 Hektar mit einem

Fischrecht belastete Wasserfläche waren schon 1989 oder früher vom Landkreis Eichstätt gekauft worden. Welchem Zweck der „Zweckbau“ heute dient, zeigen die Freizeitanlagen um ihn herum. Dennoch schreibt die Regierung, daß „Ansätze einer nicht bestimmungsgemäßen Nutzung dieser Fischerhütte... zwischenzeitlich durch das Landratsamt Eichstätt unterbunden“ wurden. Der BN hat den fortschreitenden Ausbau der Hütte zum Wochenendhaus fotografisch dokumentiert und der Regierung das Material zugesandt.



Die Betonierung der Terrasse ist bereits abgeschlossen

Die Gebüschabholzung, welche zumindest für 2 Vegetationsperioden eine weitgehende Aufhebung der Schutzfunktion des Gehölzstreifens zur Folge hatte, wurde vom Regierungspräsidenten als „Entkrautung“ bezeichnet.

Im letzten Winter war noch eine Schandtat hinzugekommen: Ordnungsliebende Mitbürger, die wegen des Winters ihren Trieb zum Rasenmähen nicht befriedigen konnten, hatten das Schilf zwischen Straße und Altwasser gemäht und auf dem Eis verbrannt.

All dies wurde, illustriert mit 7 datierten Fotos, am 22. Juni 91 wieder an die Reg.v. OBB. geschickt. Hier wie in den übrigen Schreiben wurde ein besonders empörender Sachverhalt angesprochen, den ich mir für den

Schluß aufgespart habe: **Wie allgemein bekannt ist, muß die Rhein-Main-Donau-AG (RMD-AG) für die beim Bau der Staustufe Vohburg verbrauchten Flächen Ersatzflächen bereitstellen. Sie tat das u.a. auch, indem sie im NSG 7 Hektar (nach anderen Quellen 20) erworben hat. Hier fragt man sich erstaunt, was denn an Naturverlust kompensiert wird, wenn dazu schon vorhandene NSG-Flächen verwendet werden. Tatsächlich macht die RMD-AG dabei ein gutes Geschäft, denn es leuchtet ein, da kein Landwirt an einer Fläche im NSG hängt, die er nicht intensivieren darf. Der BN lehnt entschieden ab, da die RMD-AG durch den Kauf von landwirtschaftlich uninteressanten Grundstücken im NSG, die deswegen auch entsprechend**

billig zu haben sind, ihre Ausgleichsflächenbilanz verbessert, ohne daß ein echter Ausgleich im Sinne eines Hinzugewinns bisher für den Naturschutz nicht vorhandener Flächen erfolgt ist.

So holt sich jeder in der Königsau, was er aus ihrem Inventar gerade gut gebrauchen kann, die RMD-AG die Ausgleichsflächen, die Fischer und Jäger ihre Beute, der Schwarzbau-Clan seine Freizeiterlebnisse, die Eisstockschützen ihren Spaß. Wen wundert es, daß in diesem florierenden Selbstbedienungsladen der wichtigste Kunde, Mutter Natur, kaum noch bedient wird: Im Altwasser gab es heuer keine einzige Entenbrut, sogar die Zahl der Blässhuhnbruten ist deutlich verringert.

Hermann Kaplan

Bioland® Produkte

jeden Dienstag und Samstag auf dem Wochenmarkt in Pfaffenhofen.

Mit dem Einkauf von Bioland Lebensmitteln unterstützen Sie aktiv und freiwillig den Umweltschutz.

Familie Sturm, Panzhausen • Familie Frey, Asbach/Petershausen

Wirtshaus zu Asbach (Petershausen)

Telefon 0 81 37/ 59 72

Essen und Trinken aus kontrolliert ökologischem Anbau (z.B. Bioland)

ABSP im Landkreis PAF

Landkreis wartet mit Negativ-Zahlen auf

Der Anteil an naturnahen Flächen beträgt nur 2,3%, der Landesdurchschnitt liegt bei 4,0%. Zum Vergleich: Der Anteil an Verkehrsflächen liegt bei 3,6%!

Am 24. Juni dieses Jahres wurde das Arten und Biotopschutzprogramm 1 (ABSP) für den Landkreis dem Kreistag offiziell vorgestellt.

Der nachfolgende Bericht faßt die wesentlichen Aussagen des ABSP zusammen. Im ersten Teil werden die Aufgabe und die Bedeutung des Arten- und Biotopschutzprogrammes landesweit erläutert. Der zweite Teil beschreibt die wichtigsten Aussagen für den Landkreis PAF.

1. Aufgabe und Bedeutung des ABSP landesweit

Die Staatsregierung wurde am 5. 4. 1984 durch den Bayerischen Landtag beauftragt, ein Arten- und Biotopschutzprogramm für Bayern zu erstellen, um einen verstärkten Schutz der Pflanzen und Tiere einschließlich ihrer Lebensräume zu ermöglichen. Zur Ausarbeitung dieses Programmes wurde unter der Leitung des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (BStMLU) eine Projektgruppe gebildet, die sich aus Vertretern des BStMLU, des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz sowie ei-

nem privaten Landschaftsplanungsbüro (Dr. Schober, Freising) zusammensetzt. Beteiligt sind ferner die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, das Geologische Landesamt und die Bayerische Landesanstalt für Wasserforschung.

Das ABSP stellt den Gesamtvolumen aller für den Arten- und Biotopschutz erforderlichen Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege dar, insbesondere:

- Schutz, Pflege und Entwicklung bestehender natürlicher, naturnaher und sonstiger bedeutsamer Lebensräume als Voraussetzung für eine nachhaltige Sicherung der Lebensansprüche heimischer Pflanzen- und Tierarten
- Notwendigkeit von Neuschaffungs-, Förderungs- und Vernetzungsmaßnahmen von Lebensräumen in biologisch verarmten Gebieten sowie
- Möglichkeiten, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes grundlegend zu fördern

Für das Arten- und Biotopschutzprogramm gelten dabei folgende Rahmenbedingungen, die z.T. noch geschaffen werden müssen:

- Bestehende Biotope zu erhalten und die für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landespflege erforderlichen Flächen vorrangig durch privatrechtliche Vereinbarungen zu sichern

- alle Formen der Landschaftsnutzung haben grundsätzlich so zu erfolgen, daß alle Landschaftsbereiche den heimischen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten.

Das bedeutet, daß deren Vorkommen sich nicht auf einzelne Schutzgebiete beschränkt und verlangt deshalb Nutzungsformen, die eine Gefährdung des Naturhaushaltes ausschließen

- Die Naturschutzbehörden werden durch finanzielle und personelle Maßnahmen in die Lage versetzt, die Umsetzung der Naturschutzziele zu betreiben bzw. wirksam zu betreuen.
- Alle Behörden und öffentliche Stellen unterstützen im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege (vgl. § 3 Abs. 2 Satz 1 Bundesnaturschutzgesetz)

Die augenblickliche Situation der Pflanzen und Tierarten und ihrer Lebensräume in Bayern verlangt ein gezieltes Vorgehen, um eine weitere Negativentwicklung und damit Verarmung unserer Natur zu verhindern. Allein die Roten Listen bedrohter Pflanzen- und Tierarten zeigen auf, daß heute in Bayern im Durchschnitt ca. 40% der heimischen Farne und Blütenpflanzen und ca. 5% der heimischen Wirbeltiere in ihren Be-

wenn's um Geld geht
Sparkasse



Salamander-Schuhhaus
Orthopädie-Schuhtechnik
Michael Singer

Orthopädienschuhmachermeister
Münchener Straße 7, Telefon (08441) 4610
8068 Pfaffenhofen/Ilm



- orthopädische Schuhe
- Einlagen nach Abdruck
- Zurichtungen
an Konfektionsschuhen
- Bequemschuhverkauf



stand bedroht sind. Ebenso muß man davon ausgehen, daß auch der Verlust an wertvollen Biotopen fortschreitet. Daher kommt die Sicherung und Entwicklung von Lebensraumkomplexen und Biotopverbundsystemen eine grundlegende Bedeutung zu.

Das Arten- und Biotopschutzprogramm liefert hierzu die Grundinformationen und macht Aussagen zu Umsetzungsmaßnahmen und Naturschutzschwerpunkten im jeweiligen Landkreis. Zur Erarbeitung des ABSP für den Landkreis PAF wurden Informationen u.a. aus folgenden Erhebungen ausgewertet:

- Biotopkartierung
- Artenschutzkartierung: Floristische Kartierung, Rasterkartierung der Brutvögel Bayerns, Ortsbezogene Nachweise
- Regionalplan der Region (10) Ingolstadt
- Inselgutachten der Landesplanung in Bayern (Feilenmoos)
- Landschaftsökologische Modelluntersuchung Ingolstadt
- Raumordnungsverfahren Staustufe Vohburg
- DB Neubaustrecke-/Ausbaustrecke Nürnberg-München: Umweltverträglichkeitsuntersuchung und Erläuterungsbericht zur Abstimmung mit den Belangen der Raumordnung

Sanierungskonzept Donau Ingolstadt-Kelheim

- Erhebungskarten zum Agrarleitplan
- Waldfunktionsplan

Die Auswertung dieser Daten wird textlich und kartographisch dargestellt. Thematische Übersichtskarten

zu ausgewählten Lebensraumtypen zeigen den momentanen Bestand, die naturschutzfachliche Bewertung und verdeutlichen notwendige Ziele und Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Lebensraumtypen. Folgende Lebensraumtypen werden für den Landkreis PAF angesprochen: Gewässer, Feuchtgebiete, Trockenstandorte, Hecken, Feldgehölze, sonstige Gehölzstrukturen und Wälder.

Darüber hinaus wurden Themenkarten zur naturräumlichen Gliederung, zu Schwerpunktgebieten des Naturschutzes, zu kurzfristigen Naturschutzmaßnahmen und zu Schutzgebieten angefertigt.

Diese Themenkarten liegen im Maßstab 1 : 100 000 vor.

2. Aussagen des Arten- und Biotopschutzprogrammes für den Landkreis PAF

Der Landkreis PAF wartet im Vergleich zum bayernweiten Durchschnitt hinsichtlich seiner ökologischen Ausstattung mit Negativzahlen auf:

- der Anteil naturnaher Flächen an der Landkreisfläche beträgt 2,3%, der Landesdurchschnitt 4,0%.

Zum Vergleich: Das Verkehrsnetz im Landkreis nimmt einen Flächenanteil von 3,6% ein.

Diese Biotopflächen verteilen sich im Landkreis sehr unterschiedlich. So entfallen auf die Naturräume folgende Anteile:

- Donau-Isar-Hügelland 1,3% Flächenanteil
- Donauniederung 7,0 %
- südliche Frankenalb 0,8 %

Die Negativserie setzt sich auch bei den Farn- und Blütenpflanzen fort. Im Landkreis sind ca. 1200 Arten bekannt. Davon sind:

- 48% (579 Arten) landkreisbedeutsam, d. h. im Landkreis verschollen, gefährdet oder bei weiterem Rückgang gefährdet
- 19% (225 Arten) sind im Landkreis sogar akut gefährdet oder kurz vor dem Aussterben
- mit ca. 45% liegt der Anteil bedrohter Pflanzenarten im Landkreis deutlich höher als der Landesdurchschnitt

Eine Ursache hierfür dürfte in der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung liegen. So liegt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen mit 66,1% des Landkreisgebietes über dem Landesdurchschnitt von 53,6%. Trotz dieser schlechten Ausstattung des Landkreises mit Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräumen existieren ökologisch gut ausgestattete Bereiche, die als Schwerpunktgebiete des Arten- und Biotopschutzes anzusehen sind: Hierzu zählen: das Donautal, das Feilenmoos mit umgebenden Wäldern, die Paarauen und Paarleite, Teile des Ilmtales und Teile der bäuerlichen Kulturlandschaft der Tertiären Hügellandes.

• Donautal

Das Donautal ist als mitteleuropäische Wanderstraße auch aus landesweiter Sicht ein Schwerpunktgebiet des Naturschutzes. In Abhängigkeit von der auengestaltenden Flußdynamik können ein flußnaher, vom Wasserregime des Flusses bestimmter Bereich und eine vom Fluß weit-



FahrzeugWechsel

Wenn Sie von zwei auf vier Räder wechseln, von Alt- auf Neuwagen, von weniger auf mehr PS, von einer Fahrzeugklasse in die andere umsteigen wollen, ich helfe Ihnen bei den Formalitäten und bei der Zulassung.

Generalvertretung der Frankfurter Allianz:

Martin Stockmaier

Marienplatz 4, 8069 Wolnzach
Telefon (08442) 4066, Fax (08442) 4281

hoffentlich **Allianz**  versichert

gehend abgekoppelte Talaue unterschieden werden:

Donauauen und angrenzende Jurahänge:

Die Donau und ihre Auen wurden im Abschnitt zwischen Ingolstadt und Weltenburg von der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie als „biogenetisches Reservat von mitteleuropäischer Bedeutung“ eingestuft. Diese Bedeutung wird jedoch im Abschnitt Ingolstadt-Vohburg durch die im Bau befindliche Stützkraftstufe Vohburg weitgehend verloren gehen.

Eine besondere Bedeutung kommt auch den nördlichen angrenzenden Jurahängen (ehemalige Donäuprallhänge) als Nahtstelle zwischen 2 Naturräumen (ökoton) und als über-

regionale Ausbreitungslinie für Arten der Trockenstandorte zu.

Donautal außerhalb der Dämme (Deichhinterland):

Dieses Gebiet zeichnet sich als Verbreitungsgebiet stark gefährdeter Stromtalarten und -lebensgemeinschaften aus wie z. B. Kantenlauch, Sumpf-Wolfsmilch, Sumpf-Platterbse, Knoblauch-Gramader, Wasserfeder, Froschbiß und das Gottes-Gnadenkraut (derzeit einziger Fundort landesweit!)

- Feilenmoos und umgebende Wälder

Die großflächigen, grundwasserbeeinflussten Niederterrassenstandorte mit den z.T. noch großflächig naturnahen Lebensräumen stellen ein Gebiet mit hohem Naturschutzent-

wicklungspotential dar. Es zeichnet sich aus durch:

- bundesweit bedeutsame, großflächige, naturnahe Waldbestände im nördlichen Feilenforst mit Eichen-Hainbuchenwäldern, Traubenkirschen-Eschenwäldern und Erlenbruchwäldern
- das landesweit bedeutsame Naturschutzgebiet Nöttinger Viehweide und Badertaferl, Relikt der ehemaligen Waldweidelandschaft, bedeutendste Vorkommen von Borstgrasvasen im Donautal und im Tertiären Hügelland.
- naturbetonte Waldreste und streuwiesenreste in den westlichen Randbereichen des Feilenmoos mit ehemaligen Hutewäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern, Pfeifengras-Kiefernwald,
- landesweit bedeutsame Vorkommen gefährdeter, stark gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten, z. B. Sibirische Schwertlilie, Preussisches Farnkraut und Pyrenen-Löffelkraut
- das Vorkommen zahlreicher überregional bedeutsamer Tierarten
- als wichtigstes Rast- und Überwinterungsgebiet für Zugvögel, z.B. Kornweihe, Raubwürger, Saatgans
- als Lebensraum für Wiesenbrüter
- die abgeschiedene Lage außerhalb der Siedlungs-, Gewerbe- und Industriestandorte der „Entwicklungssache“ Donautal
- Vorkommen wertvoller Pionierfluren an den noch nährstoffarmen Ufern, Kies- und Sandflächen der Baggerseen, z.B. Tausendgüldenkraut, Bunter Schachtelhalm, Borstige Moorbinsen, Knotiges Mastkraut, Meer-Nixenkraut

In diesem Gebiet besteht die Möglichkeit, das naturraumtypische Potential des Donautales großflächig zu erhalten und weiterzuentwickeln. Konflikte ergeben sich hierbei sicherlich durch den geplanten Ausbau bestehender Baggerseen zum Zwecke der intensiven Erholungsnutzung.

- Paarauen und Paarleite

Die Paarauen zwischen Mühlried und Reichertshofen zählen zu den ökologisch wertvollsten Flußauen des Tertiären Hügellandes. Hier soll die Entwicklung auf einer naturnahen Flußlandschaft mit einer den naturräumlichen Verhältnissen entsprechenden Auendynamik und einer vielfältigen Überschwemmungs-

BEI HiPP IST BIO-ANBAU CHEFSACHE

Hipp zählt zu den Pionieren des Bio-Anbaus in Deutschland und beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit dem organisch-biologischen Anbau.

Aus diesem gesunden Bio-Anbau ernten wir allerbestes Gemüse für die Hipp Babykost.

Das kommt den Babys doppelt zugute: Denn mit unserem Vertragsanbau sichern wir nicht nur die berühmte Hipp Spitzenqualität, sondern tragen auch maßgeblich zu einer gesunden Umwelt bei.

Das Beste aus der Natur für unsere Babys. Das verspreche ich Ihnen.

Claus Hipp
Claus Hipp



HiPP
Spitzenqualität
Das Beste aus der Natur

aue abzielen. Der Talraum außerhalb des überschwemmungsbereiches soll standortgerecht als Grünland genutzt werden, wobei die Grünlandnutzung an den Leitarten „Großer Brachvogel“ und „Weißstorch“ orientieren soll. An den sandigen Hängen des ehemaligen Prallufers im Raum Freinhausen soll die landesweit bedeutsame Lebensraum- und Artenvielfalt vordringlich erhalten bleiben. Stellvertretend seien einige Tier- und Pflanzenarten aufgezählt: Biber, Eisvogel, Großer Brachvogel, Weißstorch, Wasserfeder und Hartmans Segge

● Ilmtal

Die Ilm und ihr Talraum bilden aufgrund ihrer Funktion als Lebensraum und regionaler Austausch- und Wanderkorridor für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten der Gewässer und Feuchtgebiete aber auch hinsichtlich des Naturschutzes ein Schwerpunktgebiet des Naturschutzes. Diese Funktionen sind mittlerweile durch den naturfernen Ausbau der Ilm und die intensive landwirtschaftliche Nutzung des Talraumes stark gestört. Im Vordergrund stehen daher die Renaturierung naturferner Flußabschnitte, die Schaffung beiseitiger, vielfältiger Uferstreifen, die Wiederausdehnung des für Flußtäler typischen Lebensraums: die Ausübung von Grünlandnutzung im gesetzlich festgelegten Überschwemmungsbereich und auf ökologisch empfindlichen Standorten des Talraumes, wobei sich die Nutzung um Weisenfeld an den Lebensraumanforderungen des Weißstorches und des Wachtelkönigs orientieren soll. Nachfolgend ausgewählte Beispiele von Tier- und Pflanzenarten des Ilmtals: Biber, Weißstorch, Wachtelkönig, Tannenwedel, Wasserfeder, Froschbiß, Flachsotige Gänsebrasse, Pyrenen-Löffelkraut, Fieberklee, Breitblättriges Wollgras, Sumpf-Dreizack

● Bäuerliche Kulturlandschaft des

Tertiären Hügellandes

Im tertiären Hügelland sind die standörtlichen Voraussetzungen gegeben, eine vielfältige, reichstrukturierte Kulturlandschaft zu bewahren bzw. wiederherzustellen. Um der Nivellierung und Verarmung des Landschaftsbildes, dem Artenschwund, der Zerstörung der traditionellen Kulturlandschaft und der Ressourcenbelastung entgegenzuwirken,

- sind alle noch vorhandenen naturnahen Biotope zu sichern, v.a. Gebiete mit noch reicher Ausstattung an naturnahen Lebensräumen
- ist ein engräumig vernetztes Biotopverbundsystem aufzubauen, v.a. in den Talräumen und an den Steilhängen der häufig asymmetrischen Täler, die bevorzugte Wander- und Ausbreitungswege für Pflanzen- und Tierarten darstellen.
- soll die landwirtschaftliche Nutzung umweltverträglich, natur- und ressourcenschonend durchgeführt werden
- sollen die verbreiteten Kiefern- und Fichtenreinbestände in altermäßig gestufte Mischwälder aus überwiegend standortheimischen Baumarten und -rassen umgewandelt werden

Aus unserer Verantwortung gegen-

über der Schöpfung und der uns anvertrauten Natur haben wir die Aufgaben, alle Pflanzen- und Tierarten einschließlich ihrer Lebensräume zu erhalten.

Um die im Landkreis vorhandene Artenvielfalt zu erhalten und die Situation örtlich zu verbessern, ist es notwendig, die ökologisch noch intakten Bereiche zu sichern bzw. für die Neugestaltung solcher Lebensräume zu sorgen und alle sonstigen Natur- und Landschaft betreffenden Maßnahmen an dieser Zielsetzung auszurichten.

Arten- und Biotopschutz dient allen, somit sind auch alle Bürger des Landkreises aufgerufen, sich aktiv an der Umsetzung der Ziele des Arten- und Biotopschutzprogrammes zu beteiligen.

Peter Rubeck



Urbanus Brauerei

8068 Pfaffenhofen, Kellerstr. 36, Telefon: 0 84 41/7 43 15

Das Märchen von den 2000 Bibern

BN Kreisgruppe Pfaffenhofen hat umfangreiche Auswertungen der diesjährigen Biberkartierung abgeschlossen

Wer glaubt, im Landkreis Pfaffenhofen könnten 2000 Biber leben, unterliegt einem Irrtum. Zum erstenmal kann der Bund Naturschutz eine Bestandsaufnahme vorweisen, die auf der Kartierung aller größeren Fließgewässer im Landkreis basiert. Die Auswertung der umfangreichen Kartierung bringt dieses Ergebnis:

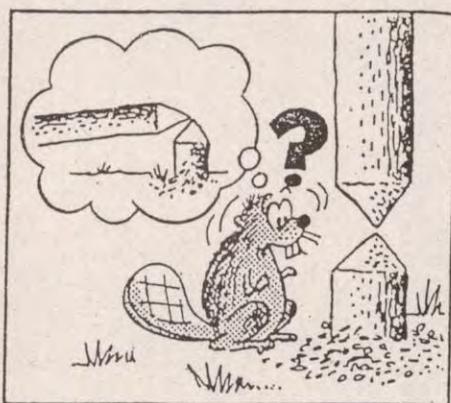
Im Landkreis leben ca. 24 Biberfamilien, was etwa 123 Bibern entspricht. (stat. Durchschnitt: 5 Mitglieder pro Biberfamilie; Ausnahme: Kleine Donau, 6 Mitglieder)

Bestandsdichte entlang der Ilm größer ist. Dies verwundert zunächst einmal, da die Paar zwischen Hohenwart und Reichertshofen als ökologisch sehr wertvoller und naturnaher Flußabschnitt von der obersten Naturschutzbehörde eingestuft wird. Nicht umsonst sind hier u.a. der Weißstorch und der große Brachvogel anzutreffen. Dies ist allerdings nur möglich, weil die Landwirtschaft in diesem Bereich zu einem hohen Anteil Grünlandnutzung durchführt. Anders dagegen an der Ilm. Hier liegt der Grünlandanteil niedriger, d. h. der Biber findet kalorienreiche Nahrung (Mais, Rüben, Weizen usw.) in unmittelbarer Gewässernähe. Aufgrund des größeren und gehaltvolleren Nahrungsmittelangebots können auch mehr Biber entlang der Ilm siedeln.

und Gewässerschutz leisten.

Eine ganz andere Konfliktqualität birgt die Wühltätigkeit des Bibers in Hochwasserdämmen in sich. Vor allem im nördlichen Landkreis sorgt der Biber seit Jahren für Zündstoff in der Presse und in Bürgerversammlungen.

Seitens des BN ist man sich der Komplexität des „Problems“ Biber bewußt, aber eine Heraufbeschwörung des Bibers zur Gefahr Nr. 1 für die Hochwasserdämme und somit für die Bevölkerung dieser Bereiche halten wir für überzogen. Welches Risiko tatsächlich für die Dämme besteht, sollte man den derzeit laufenden Untersuchungen des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt überlassen.



Biber wo?

Die Biberfamilien verteilen sich folgendermaßen:

entlang der Ilm (von der Riedermühle bis Gaden) leben 14 Familien (ca. 70 Biber), am Gerolsbach 1 Familie (5 Biber), am Wellenbach 2 Familien (10 Biber), entlang der kleinen Donau 3 Familien (18 Biber) und entlang der Paar (im Landkreis) 3 Familien (15 Biber).

Vergleicht man die Bestandsdichte der Biber an der Ilm mit der an der Paar, so stellt sich heraus, daß die

Zwangsläufig ergeben sich entlang der Ilm größere Konflikte zwischen dem Biber und der Landwirtschaft. Hier bietet sich jedoch ein Kompromiß, der nicht nur dem Biber dient: Die Landwirte lassen größere Uferandbereiche (15–20 m breit) entlang der Gewässer unbewirtschaftet und nutzen hierfür die entsprechenden staatlichen Förderprogramme aus. So wäre z.B. die Gefahr, daß ein Landwirt mit seinem Mähdrescher oder Traktor in ufernahe Biberröhren einbricht gebannt. Gleichzeitig würde der Landwirt mit den entsprechenden Pufferzonen einen entsprechenden Beitrag zum Arten-, Boden-

Mit den vorliegenden Kartierungen ist der BN in der Lage Vorschläge für mögliche Biberschutzgebiete im Landkreis zu machen, um so entscheidend zur Minderung des Konfliktpotenzials „Biber“ beizutragen.

Der Bund Naturschutz würde sich überdies sehr freuen, wenn das Bürgerinteresse für Themen des Natur- und Umweltschutzes immer so rege wäre, wie beim „Problem“ Biber.

Peter Rubeck

Sensen in Dürnthal bei Gerolsbach

„Mo mah du“



Organisatorin Maria Zaindl

Bunte Blumenwiesen mit Schmetterling, Käfern, Heuschrecken... möchten viele „Gärtler“ anstatt kahlgeschorenen englischen Rasen. Das zeigt die große Nachfrage auch beim heuer zum zweitenmal angebotenen BN-Sensenkurs. Die Vorteile des Senses liegen auf der Hand: es entstehen weder Lärm noch Abgase.

Da es langsamer geht als mit dem Motormäher, können Feldtiere reißaus nehmen, Kleintiere sich verkriechen. Außerdem tun Sie sich mit dem Sensen selbst einen Gefallen: Es ist eine sportliche Beschäftigung an der frischen Luft, und macht Spaß, wie man sieht.



Kursteilnehmer „bei der Arbeit“

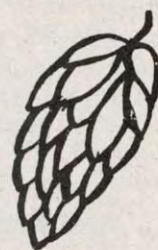
Bioland® – das
Warenzeichen für
naturgesunde
Vollwertnahrung
aus organisch-
biologischem Anbau

Tel.: 08442/8831



Dinkel, Weizen, Roggen,
Hafer, Kartoffeln u. Hopfen
aus ökologischem Anbau
vom Bioland-Betrieb

Helmut Riedl in Rohrbach



Tschernobyl

5 Jahre Tschernobyl – zur Erinnerung und Mahnung veranstalteten die Pfaffenhofer Stadindianer zusammen mit der BUND-Jugend und dem BN vor dem Rathaus eine Demonstration. Nach einem Zug durch den Hauptplatz wurden – dramatisch untermalt mit Trommel- und Conga-Klängen, die Strahlenopfer symbolisch „zu Grabe getragen“.



Haus- und Straßensammlung

Schwindsucht?

Nach dem Rekordergebnis 1990 von DM 27.151, gab es dieses Jahr eine Ernüchterung. Sooft wir auch nachzählten, wir blieben bei DM 18.769,39 stehen. Das sind über 30% weniger.

Besondere Hoffnung setzten wir in die Firmensammlung. In einer Marathonaktion wurden 443 Firmen im Landkreis angeschrieben, von denen lediglich 16 Eingänge auf unserem Konto zu verbuchen waren.

Daß aber die Initiative von einem Einzelnen viel Bewirken kann, zeigt das Engagement von Werner Bichlmaier aus Geisenfeld. Er alleine trug rund 10% der eingegangenen Spenden zusammen. Die erfolgreichsten 5 Sammler zeichneten für 25 Prozent des Gesamtsergebnisses und trugen somit dazu bei, auch im kommenden Jahr Umweltschutzprojekte im Landkreis Pfaffenhofen möglich zu machen.

An dieser Stelle möchte ich allen 59 Haussammlern, 8 Straßensammlern und den vielen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen, und wir hoffen auch nächstes Jahr auf ihre tatkräftige Unterstützung. Denn auch beim Naturschutz gilt:

„Ohne Moos nix los!“

Pöpsel/Korff

Sammler Top 10

Bichlmaier Werner	DM 1.541,-
Bischof Renate	DM 715,-
Brand Josef	DM 710,-
Peter Franz	DM 680,-
Bichlmaier Gabi	DM 678,-
Lipp Heide	DM 580,-
Niedermeier	DM 496,-
Stark Heidi	DM 468,-
Friedl Josef	DM 462,-
Beck Petra	DM 451,-



Wir machen den Weg frei

Ihr Spielraum für mehr Lebensqualität
Besser leben heißt auch, spontane Wünsche und Ideen zu verwirklichen. Dafür haben Sie bei uns Kredit. Wir beraten Sie vernünftig und entscheiden schnell. Damit Sie schon bald Ihr Leben genießen, wie Sie es sich wünschen.

 **Raiffeisenbank Pfaffenhofen/Ilm eG**

KOPIE? NEIN DANKE!

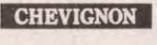
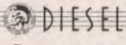
Original-Hemden, -Shirts u. -Jeans

von






Exklusiv bei


Trend-Shop

... denn Jeansmode ist unsere Leidenschaft
Pfaffenhofen, Schrobenhausen und Neuburg



mit kompletter Polsterung **DM 890,-**

WOLNZACHER BAUERNSTUBE

Inh. J. Schmid
8069 Wolnzach, Preysingstr. 31 · Tel. 0 84 42 / 25 95

Infoblatt

Kreisgruppe des Bund Naturschutz Pfaffenhofen

Wichtige Adressen im Natur- und Umweltschutz

Geschäftsstelle: Platzl 3, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 44/718 80

Öffnungszeiten: Montag 15.00–18.00 Uhr

Dienstag 9.00–12.00 Uhr

Unsere Geschäftsstelle ist Anlaufpunkt für Fragen und Probleme aus den Bereichen des Natur- und Umweltschutzes

Unsere Geschäftsstelle bietet:

Einen Zivildienstleistenden, der mit Rat und Tat beiseite steht

- eine Umweltbibliothek
- Zeitschriften
- Informations- und Kartenmaterial
- und vieles mehr ...

BN-Kreisgruppe

1. Vorsitzende: Agnes Bergmeister, Scheyerstr. 37b, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/7 65 50
2. Vorsitzende: Gertrud Huis, Bugscharrn Nr. 29, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/73 37
Kassier: Josef Buchberger, Sonnenhang 3, 8069 Priel, Tel. 0 81 37/89 77
Schriftführerinnen: Maria Zaindl, Aichacherstr. 21, 8069 Gerolsbach, Tel. 0 84 45/6 64
Zenta Winter: Ritter-Gerold-Str. 16, 8069 Gerolsbach, Tel. 0 84 45/18 02
Delegierte: Hermann Kaplan, Albrechtstr. 24, 8069 Fernhag, Tel. 0 84 41/16 50
Anton Knan, Ziegelstr. 28, 8069 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/43 05

BN-Ortsgruppen

- Geisenfeld: Reinhard Gregor, Auenstr. 9b, 8069 Geisenfeld, Tel. 0 84 52/81 06
Manching: Dr. Georg Schweiger, Steinwies 22, 8072 Manching, Tel. 0 84 59/75 21
Pfaffenhofen: Volker Riehm, Am Draht 15, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/762 64
Reichertshofen: Josef Schweigard, Am Hang 8, 8077 Reichertshofen, Tel. 0 84 53/17 38
Wolnzach: Willi Strobl, Eichenstr. 19, 8069 Wolnzach, Tel. 0 84 42/16 43
Vohburg: Reinhold Pamler, Hochfeld 14, 8075 Vohburg, Tel. 08457/1824
Gerolsbach: Maria Zaindl, Aichacherstr. 21, 8069 Gerolsbach, Tel. 0 84 45/6 64

Arbeitskreise

- AK Müll: Willi Strobl, Eichenstr. 19, 8069 Wolnzach, Tel. 0 84 42/16 43
AK Schleiereulen: Volker Riehm, Am Draht 15, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/7 62 64
AK Energie: Sigi Ebner, Auf der Höhe 18, 8068 Pfaffenhofen/Förnbach
AK Landwirtschaft: Anton Knan, Ziegelstr. 28, 8069 Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/43 05
AK Artenschutz: Hermann Kaplan, Albrechtstr. 24, 8069 Fernhag, Tel. 0 84 41/16 50

Verbandsanschriften

- BN Landesgeschäftsstelle: Kirchenstr. 88, 8 München 80, Tel. 0 89/48 20 26-27
BN Geschäftsstelle Südbayern: Schönfeldstr. 8, 8 München 22, Tel. 0 89/28 86 54-55-56
BN Geschäftsstelle Nordbayern: Bauernfeindstr. 23, 8500 Nürnberg, Tel. 09 11/86 80 12
BUND Geschäftsstelle Bonn: Im Rheingarten 7, 5300 Bonn, Tel. 02 28/23 00 01
Landesbund für Vogelschutz: Kirchenstr. 8, 8543 Hilpoltstein, Tel. 0 91 74/90 85
KG Pfaffenhofen: 1. Vors.: Josef Puchtler, Schillerstr. 6, 8072 Manching, Tel. 0 84 50/62 90

Vohburg – im ökologischen Rückwärtsgang

Flächenbilanz:

4.519 ha Gesamtfläche, davon

3.085 ha landwirtschaftliche genutzt = 68%

228 ha Baufläche

186 ha Verkehrsfläche (in Vergleich zu anderen Gemeinden sehr viel)

170 ha Betriebsfläche

12 ha Abbauand

540 ha Waldanteil und Grünfläche = 12% (sehr wenig)

211 ha Wasserfläche

10 ha Erholung und Grün

86 ha sonstige Flächen

ca. 600 ha
Intensivnutzung = **13%**

Frage:

Welche Form von Natur wollen wir?

Gestaltung und Natur?

Wieviel Natur brauchen wir?

Grünverbindung, Arten- und Biotopschutz bzw. Ausbau, Straßenausbau, Entsiegelung ect.

Ökologisch von besonderer Bedeutung im Vohburger Raum waren die restlichen Auengebiete der Donau. Durch den Bau der Staustufe, die Ortsumfahrung Menning sowie die geplante zweite Donaubrücke, bleibt nicht mehr viel übrig. Welche Entwicklungen und Veränderungen durch diese Zerstörung eintreten werden, ist noch nicht bekannt. Über die Hälfte der rund 130 hier vorkommenden Brutvogelarten gehören zu den bedrohten, gefährdeten oder sogar stark gefährdeten Arten, wie z. B. Zwergtaucher, Krickente, Eisvogel, Grünspecht, Gebirgsstelze, Schlag-schwirl, Teichrohrsänger, Weidemeise, Pirol u.s.w.

Weitere Tierarten, welche hier noch anzutreffen sind bzw. waren: Seefrosch, Laubfrosch, Zauneidechse und Ringelnatter. Als Rarität gilt das Vorkommen der Ampfwindelschnecke. Floristische Besonderheiten in dem Bereich sind, großes Flohkraut, Bartgras, Lanzetfroschlöffel, Tannenwedel, Nadelbinse, Was-

serfeder usw. Wie lange noch?

Neben diesen teilweise sogar internationalen wichtigen Lebensraum gibt es bei uns in Vohburg noch einige zumindestland landkreisbedeutende Gebiete, so z. B. der Wellenbach, Kronwiedgraben bei Rockolding, Altarme der Ilm, die kleine Donau, Feuchtwiesen bei Hartacker und Trockenstandorte bei Dünzing.

Das Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen schlägt zur Verbesserung der ökologischen Situation ausgleichsweise folgende Ziele und Maßnah-

men vor:

1. Verbesserung der Donau als eine der wichtigsten mitteleuropäischen „Wanderstraßen“ für Fische und andere gewässergebundene Organismen – Erhalt der Donau als Fließgewässer

– Verbesserung der Strukturvielfalt im Gewässerbereich

2. Wiederherstellung der Donauau als ökologisch funktionsfähige und biologisch leistungsfähige Auenlandschaft. *Wie?*

3. Verwirklichung ökologischer Sanierungsziele bei der Sanierung des Abschnittes Vohburg-Neustadt.

4. Optimierung und Ausdehnung der Wiesenbrütergebiete.

5. Optimierung der überregional bedeutsamen Niedermoorreste.

6. Förderung der Stromtalflora durch Wiederausdehnung von Feuchtgebieten.

7. Vernetzung der Feuchtgebiete der Niederterrasse mit denen der Donauau, Verbesserung der Vernetzungsfunktionen der Fließgewässer.

8. Umwandlung von Ackerflächen in extensiv genutztes Grünland oder in Sukzessionsflächen.

9. Erweiterung bzw. Neuschaffung von Feuchtgebieten. Denkbar an Wellenbach, an der Ilm, im Unteren



Vorher – Blick vom Kraftwerksturm Irsching zur Kühlwasserentnahme

SANIERUNG
ENTSORGUNG
BRANDSCHUTZ

Stuhlmiller GmbH

Wir sind Spezialisten für:

- Asbestsanierung
- Sonderabfallbeseitigung
- Baulichen Brandschutz

Stuhlmiller GmbH
 Peretkundstr. 20
 8069 Rohrbach
 Tel.: (08442) 7021
 Fax.: (08442) 7328

mit einem Team erfahrener und zuverlässiger Mitarbeiter. Deshalb werden wir von den Berufsgenossenschaften und von den Gewerbeaufsichtsämtern empfohlen.

Wir bieten Problemlösungen durch:

- Fachmännische Beratung
- Ausführliche Planung
- Qualität in der Durchführung

Ständige Zusammenarbeit mit Genehmigungsbehörden, Berufsgenossenschaften, Forschungsinstituten und Anlagenherstellern gewährleisten eine sichere Ausführung unter Einsatz neuester Technologien.

Ried, am bergang zur Niederterasse zwischen Grießham und Mitterwöhr.

10. Verbesserung der Fließgewässer als Lebensraum und Vernetzungsstruktur.

11. Schaffung von mind. 5–10m breiten durchgehenden Ufersäumen an Ilm, Wellenbach und Ach.

12. Ausweisung bis zu 50m breiter pestizidfreier Gewässerschutzstreifen; zur Düngung soll allenfalls

Festmist ausgebracht werden.

13. Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen.

14. Versträkte Förderung einer umweltverträglichen, natur- und ressourcenschonenden Landwirtschaft.

*Aber was bleibt von diesen Zielen übrig?
 Welche Maßnahmen werden tatsächlich ergriffen und umgesetzt?*

Obwohl der Stellenwert der Ökologie mittlerweile von breiten Bevölke-

rungsschichten, also auch von unseren Kommunalpolitikern, erkannt wird, passiert immer noch das Gegenteil. Statt die Gesamtsituation zu verbessern, wird hie und da ein Bäumchen gerettet, wird nach wie vor hektarweise Ackerland, Brachland, wertvolle Donauauen und Feuchtgebiete sogenannten Sachzwänge dargebracht. Der eine oder andere meint jetzt vielleicht: „Alles nur Panikmache, Effekthascher“. Aber bitte machen Sie sich die Mühe und schauen Sie sich Fotos, Unterlagen und Heimatbücher an, oder lassen Sie sich von der älteren Generation einmal schildern, wie es noch vor 60 Jahren bei uns ausgesehen hat mit Landschaft und Natur; z. B. in Vohburg.

Welche Auswirkungen diese Naturreingriffe auf uns Menschen haben, kann nur erahnt werden.

Reinhold Pamler



Wie Foto links: Bezugspunkt Gittermast – nachher

Neues von der „Müllfront“

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge sahen die MitstreiterInnen, die Aktiven wie die Passiven, das Endergebnis des Volksentscheids. 46% aller gültigen abgegebenen Stimmen für das bessere Müllkonzept und seinen Entwurf für ein neues bayerisches Abfallwirtschaftsgesetz.

fallwirtschaftsgesetz, daß das fortschrittlichste in der ganzen BRD ist.

Da führt nun auch der Landkreis Pfaffenhofen ein Dreitonnsensystem ein

des besseren Müllkonzept. Aber was machen die mittlerweile sicher auch wieder trockenen Augen der Gegner des besseren Müllkonzepts? Sie richten ihren Blick nach vorn, nicht rechts nicht links, einfach „in die Zukunft halt“. Und was sehen sie da, eine Müllwelt, die wieder in Ordnung ist.

Das weinende Auge:

Es sah eine Chance vertan, daß es in Bayern zu einer entscheidenden Wende an der Müllfront kommen hätte können; daß die Stunden der dioxinschleudernden Müllverbrennungsanlagen gezählt gewesen wären; daß die Umweltverbände ein biologisches Gegengewicht zu den eher am Kommerz orientierten Kräften der Betreiber und Anlagenbauer bilden hätte können, da ihnen das Verbandsklagerecht zugestanden wäre.

Das lachende Auge:

Es sah das, was sich innerhalb von 1 1/2 Jahren an der bayerischen Müllszenen zum positiven geändert hat.

Da gibt es nun in Bayern ein Ab-

und verabschiedet der Kreistag eine Abfallsatzung, die Landrat Dr. Scherg, noch vor 11/2 Jahren als das Werk eines „gespinnerten Idioten“ bezeichnet hätte.

Soweit zu den mittlerweile wieder trockenen Augen der Befürworter



Unser Landrat rühmt sich und die Seinen ob ihrer pionierhaften Leistungen zur Bekämpfung des Landkreismülls. Die Frauen-Union reist durch den Landkreis und klärt die Verbraucherinnen über die Möglichkeiten des Recyclings auf und versucht anschaulich und gut verständlich zu zeigen, wie man PE und P von anderen, nicht wiederverwertbaren Kunststoffen unterscheiden kann. Leider wird man bei diesen Vorträgen zuwenig auf die einzig wirksame Möglichkeit, die Müllflut einzudämmen, eingegangen, nämlich auf die Müllvermeidung in allen Lebenslagen.

„Grüner Punkt“

Und die Verpackungsindustrie, sie kuschelt sich ein in ihr „Tetra-pick-pack-PVC-Lotterbett“. Denn dem neuen Dualen Abfallsystem (DA) können sie ihren alten Urständen weiterfröhen. Was besagt das DS, das ein Kind der neuen Töpferschen Verpackungsverordnung ist? Es ist sozusagen die private Müllabfuhr der Verpackungsindustrie. Betreiber dieser privaten Müllabfuhr ist die Gesellschaft „Duales System Deutschland, Gesellschaft für Abfallvermeidung und Sekundärrohstoffe m.b.H.“ (DSD), übrigens unter der Geschäftsführung des CDU Bundestagsmitglieds Henrich Krey.

Was macht nun diese DSD?

Sie vergibt die Lizenz für den „grünen Punkt“ für Einwegverpackung gegen Nutzungsentgelt. D.h. jede Verpackung mit dem „grünen Punkt“ kostet zwei Pfennig, die natürlich der Verbraucher mit dem Kaufpreis bezahlt. Dafür organisiert die DSD das Einsammeln – es gibt aber bald noch eine vierte Mülltonne – und verwerten der gekennzeichneten Verpackungen. Und der Rest, der von der DSD nicht verwertet werden

Gigler

Container
Rohstoffe
Sondermüll

Kanalreinigung
Grubenentleerung
Autoverwertung
Kanalfernsehen

8068 Pfaffenhofen/Ilm
Tel. 0 84 41/7 12 19

kann, ist Müll und geht an die Kommunen zurück.

Hier nun einige Gründe, die gegen das DS sprechen:

– Es wird versucht die Ex- und Hopp-Kultur ins nächste Jahrtausend zu retten.

– Abfallvermeidung und die Förderung von Mehrwegsystemen werden durch das DS ins Hintertreffen gebracht.

– Der Müll in der „grünen-Punkt-Tonne“ ist rechtlich kein Müll, sondern gilt als Wirtschaftsgut und füllt damit nicht unter die gesetzlichen Regelungen des Abfallgesetzes. Die DSD kann damit nahezu machen was sie will; z.B. exportieren, in Industrieanlagen verbrennen und dergleichen mehr.

– Der „grüne Punkt“ ist ein Scheinheiligenschein. Er tuscht Umweltverträglichkeit und Unbedenklichkeit der Einwegverpackung vor.

Der BN fordert daher vom Gesetzgeber, zur Behebung des Müllnotstandes, stricte Maßnahmen:

– Die Festlegung hoher Mehrwegquoten bei möglichst den meisten Verpackungen.

– Das Verbot gefährlicher Verpackungsmaterialien wie z. B. PVC.

– Die Reduzierung auf 2–3 Kunststoffarten, um so das Recycling zu optimieren.

– Eine Umweltverträglichkeitsprüfung für alle Verpackungen.

– Von der Staatsregierung: das DS in Bayern abzulehnen.

Die nächsten 1 1/2 Jahre werden zeigen in welche Richtung der Müllzug sich bewegt. Ins Konsumorientierte Ex- und Hopp-Land oder ins verantwortungsbewußte, unsere Umwelt und uns scherende Land des Miteinanders. Fest steht nur, wir sitzen alle im selben Zug, keiner, nicht der Geringste und nicht der Mächtigste, können aussteigen.

Willi Strobl

Für den qualitätsbewußten Verbraucher ...

– direkt vom Erzeuger:

Rindfleisch (auf Bestellung)
aus naturgemäßer Aufzucht,
von speziellen Fleischrinderrassen

Rinderwurst
ohne chemische Zusatzstoffe

Getreide
Weizen, Roggen, Dinkel, Hafer, Gerste

Bio-Spargel

Verkaufszeiten nach telefonischer Vereinbarung

Naturland-Hof · Fam. Döhner · Ingolstädter Straße 6
8899 Freinhausen · Telefon (08446) 1020



Verband für
naturgemäßen
Landbau e. V.

Naturkost ist köstlich!



Münchener Str. 14 · Pfaffenhofen
Tel. (08441) 6811

Schlafsachen aus Naturmaterialien

Baumwolle



Kapok



Kaschmir



Kamel

Kautschuk

Kokos

Matratzen aus Sisal, Kokos, Kapok, Roßhaar, Latex; Futon-Tiefbett; Holzbetten und Lattenroste – naturbehandelt und metallfrei; Bettdecken und Kissen aus Schafwolle, Kamelhaar, Seide, Kaschmir – nicht eulanisiert; Bettwäsche aus Baumwolle und Leinen; Naturhaardecken und Reiseplais. Alles auch fürs Kind und in Sondergrößen!

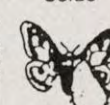
Lama



Roßhaar



Seide



Roggenstroh

Schafwolle

Sisal

der **Naturladen** gesundes bauen + wohnen

Münchener Straße 14
Telefon (08441) 6205, 8068 Pfaffenhofen

Schleiereulen –

Seltene Schönheiten der Nacht

Die nachtaktiven Schleiereulen leben als Kulturfolgen in unmittelbarer Nähe des Menschen. In Kirchtürmen und Scheunen finden sie ihre Nistplätze, auf den umliegenden Feldern suchen sie ihre Hauptnahrung, die Mäuse. Durch ihre heimliche Lebensweise entgehen sie oft der Aufmerksamkeit des Menschen. Nur durch Zufall wird man Schleiereulen in einem abgelegenen Winkel einer Scheune oder im Suchflug über die Felder streichen sehen. Eher verraten sie sich schon durch ihre Gewölle.

Die zurückgezogene Lebensweise der Schleiereulen wird wohl auch der Hauptgrund dafür sein, daß der starke Rückgang dieser Vogelart während der letzten Jahre kaum bewußt wurde. Dabei spielte sich eine dramatischer Einbruch ab. Während in jedem Dorf noch Erinnerungen an die Eulen im Kirchturm, im Taubenschlag oder in der Scheune erhalten geblieben sind, können

auch die Bewohner ruhiger Gegenden heute kaum noch Hinweise auf Schleiereulen geben. Meist heißt es „Ja, früher...“. Da bildet der Landkreis Pfaffenhofen leider keine Ausnahme.

Eingeleitete Hilfen...

Um dem völligen Aussterben der Schleiereulen im Landkreis entgegenzuwirken, kümmern wir uns vom BN seit nunmehr fünf Jahren um diese Tierart. Am Anfang stand eine ziemlich ernüchternde Bestandsaufnahme. Nachfragen bei Landwirten und Mesnern bzw. in Presseartikeln ergaben, daß nur noch eine einzige Schleiereule im Landkreis zu leben schien. Auf die Zeitungsartikel hin meldeten sich jedoch einige Landwirte, die sich bereit erklärten, Schleiereulennistkästen aufzuhängen.

Denn ein Hauptgrund für den Rückgang der Schleiereule ist die rapide Abnahme der Nistgelegenheiten. Durch das Vergittern der Kirchtürme (Taubenplage) und die Abgeschlossenheit einer „ordentlichen“ Scheune wurden auch die Schleiereulen ausgesperrt. Hier setzten wir mit unserer Hilfe an: Wir bauten insgesamt gut 20 Nistkästen (1 x 1 x 0,5 m) und brachten sie an geeigneten Stellen an den Innenwänden von Scheunen und Kirchtürmen an.

Gleichzeitig baten wir Landwirte besonders in Dörfern, in denen vor nicht allzulanger Zeit noch Schleiereulen gesehen worden waren, Luken in ihren Scheunen zu öffnen, damit die Eulen im Winter noch schneefreie Jagdreviere haben. Denn geschlossene Schneedecken sind der zweite Hauptgrund für den Rückgang der Schleiereulen, da sie dann



nicht mehr an ihre Hauptnahrung, die Mäuse, herankommen. Konnten sie früher die Verluste während harter Winter durch Mehrfachbruten in mäusereichen Sommern ausgleichen, so war dies zuletzt durch den Mangel geeigneter Brutplätze unmöglich.

...zeigen Erfolge...

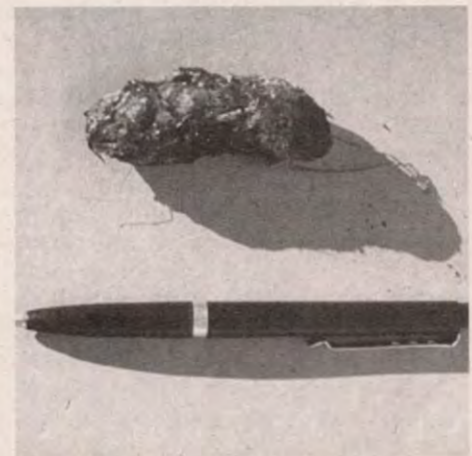
Die Bemühungen des BN, das wiedererwachte Interesse in der Bevölkerung und sicher auch die zuletzt milden Winter haben Erfolg gezeigt: 1990 wurden im Landkreis Pfaffenhofen wieder drei Bruten mit insgesamt acht Jungvögeln registriert. Zwar ist dies angesichts einer einer Landkreisfläche von 760 Quadratkilometern immer noch wenig, aber immerhin: ein Anfang ist gemacht.

...und gehen weiter

Natürlich wollen wir unsere Hilfe für diese sehr schöne Vogelart fortset-



Angebrachter Nistkasten



Gewöll der Schleiereule

zen. Wir interessieren uns deshalb insbesondere für folgende Punkte:

- wo wurden in jüngerer Vergangenheit noch Schleiereulen gesehen oder wo wurde deren Gewöll gefunden (schwarze, matt glänzende Würste von bis zu 5 cm Länge und 2 cm Durchmesser)?
- in welchem Kirchtürmen oder Scheunen dürfen wir Nistkästen aufhängen? Wir suchen Plätze in mindestens 6 m Höhe, mit freier Anflugmöglichkeit, keine Westseite, möglichst nicht neben verkehrsreichen Straßen oder Eisenbahnlinien, möglichst mit viel Grünland nahe bei. (Die Kästen werden an der Innenwand angebracht, so daß man von Außen nur das Einflugloch sieht, also keine Verschandelung. Kästen werden bündig montiert, so daß keine Tiere in den Innenraum des Kirchturms/Scheune können).
- welche Landwirte schaffen Einflugmöglichkeiten in ihrer Scheune im Winter? Wer legt Mäuseburgen an (mit Stroh abgedecktes Korn, damit Eulen im Winter raschelnde Muse jagen können)?
- und schließlich natürlich noch: wer hat Lust, beim Schleiereulenschutz mitzuwirken? Nistkästen bauen, aufhängen oder kontrollieren, Vorkommen erfassen, Nistplätze erkunden, Winterhilfe leisten, ...

Über jede Mitteilung freut sich sehr

Volker Riehm,
Draht 15,
8068 Pfaffenhofen,
Tel :08441/76264

Natürlich

Zeitschrift für Mensch und Umwelt



...Ihrer Gesundheit und der Umwelt zuliebe!

Erfahren Sie mit "Natürlich" mehr über Aktuelles aus Umwelt und Ökologie, über natürliches Bauen, Wohnen und Gärtnern, gesunde Ernährung, alternatives Reisen und Erholen. Und was Sie für Ihre Gesundheit tun können, ohne daß dabei gleich der Spaß am Leben beeinträchtigt wird!

**Unser Angebot:
2 kostenlose Probehefte!**

Die Themen Heft Sept./Okt.:

- Der Umweltskandal nach der Wende
- Holen Sie sich die Natur in den Garten
- Vorsicht! Gift im Kinderzimmer



- Köstlichkeiten aus Kastanien
- Gore-tex: Chemie auf unserer Haut
- Der Wunderpilz Kombucha

Einsenden an: AT-Fachverlag, Postfach 500180, 7000 Stuttgart 50

Ja, ich möchte "Natürlich" völlig unverbindlich und kostenlos kennenlernen! Ich erhalte 2 Hefte als Leseprobe. Wenn ich danach nichts von mir hören lasse, will ich "Natürlich" im Abonnement alle 2 Monate zum Jahresabpreis von DM 32,-. Nach Ablauf des 1. Bezugsjahres kann ich "Natürlich" jederzeit wieder kündigen.

GUTSCHEIN FÜR 2 PROBEHEFTE

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift

Die Bestellung der Gratishefte kann ich innerhalb von 10 Tagen beim Verlag widerrufen.

Unterschrift

Im Westen was Neues

Ortsgruppengründung in Gerolsbach

Go West! Nicht nur Zigarettenhersteller machten sich diesen Slogan zueigen, auch der BN hat sich jetzt nach Westen hin ausgedehnt.

Neben den Filialen in Reichertshofen, Manching Vohburg, Geisenfeld, Wolnzach und Pfaffenhofen wurde jetzt auch eine Anlaufstelle in Gerolsbach geschaffen. Als einen Schwerpunkt in Ihrer Arbeit setzen sich Maria Zaindl und Zenta Winter, die beiden Ortsgruppenvorsitzenden, die Unterstützung und Beratung im Aufbau des örtlichen Recyclinghofes. Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg, und hoffen auf weitere Stützpunkte in Süden und Osten des Landkreises.

Pöpsel/Korff



Von links: Maria Zaindl, Hermann Kaplan, Zenta Winter, Agnes Bergmeister

SERVICE

wird bei uns großgeschrieben.

- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Leihwagen
- Wohnmobilverleih
- Finanzierung
- Leasing
- Versicherungsdienst
- Fachwerkstatt
- Lackiererei
- Unfallinstandsetzung
- Ersatzteile

Ihr freundlicher Partner mit dem perfekten Service

AUTOHAUS
m. Stiglmayr



Joseph-Fraunhofer-Str. 48 · 8068 Pfaffenhofen · Tel. (0 84 41) 30 36/37

Endlich.

DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH
17000 Adressen

DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH mit über 17.000 Adressen ist das umfangreichste Verzeichnis umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen. Zusätzlich enthält es über 80 Seiten Tips und Informationen zu den zentralen Themen wie Baubiologie, Naturkost, Kosmetik, Solartechnologie u.v.m. Endlich ein Nachschlagewerk, in dem Sie alles finden, was Ihre Gesundheit und unsere Umwelt schützt. **Am besten, Sie bestellen sich gleich eins!**

Ich bestelle ein Exemplar **DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH** mit 10 Tagen Rückgaberecht.
☐ Scheck über DM 23,30 (DM 19,80 + 3,50 Porto) liegt bei.
☐ Bitte per Nachnahme zuzusenden DM 27,30 (DM 19,80 + 3,50 Porto + 4,- Nachnahmegebühr).
 Coupon einsenden an: ALTOP Verlag, Gotzinger Str. 48, 8000 München 70, Tel. 089/725 80 43
 (Absender nicht vergessen!)



Energiegeladener Arbeitskreis

Aktivitäten des AK Energie

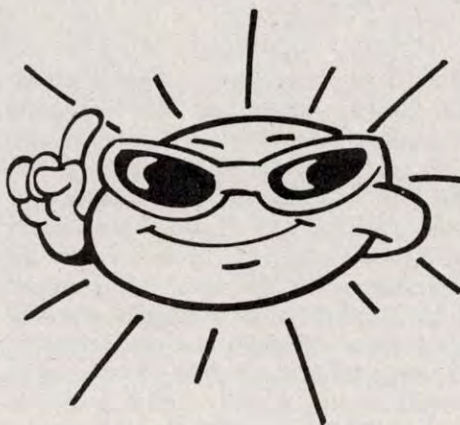
Auch im letzten halben Jahr hat es der AK Energie wieder geschafft, die verschiedensten Veranstaltungen zu organisieren.

Ökologischer Hausbau

Die größte Veranstaltung war ein sehr gut besuchter (ca. 60 Personen), Vortrags- und Diskussionsabend in Wolnzach zum Thema „Hausbauen – energiesparend und ökologisch“. Leider gelang es nicht, das Informationsbedürfnis aller Zuhörer, z. B. zum Thema der verschiedenen ökologischen Baustoffe zu befriedigen. Wir werden deshalb noch speziellere Vorträge zu diesem Gebiet organisieren.

Fördert Kreistag Solaranlagen?

Da wir auch die Kommunen über Möglichkeiten der Energieeinsparung und die daraus resultierenden Vorteile für sie informieren wollen, wurden vom AK Energie im Frühjahr die Kreisräte und alle Gemeinderäte zu einer Fahrt nach Karlsfeld bei München eingeladen, an der dann ca. 20 Kreis- und Gemeinderäte teilnahmen. Der Bürgermeister von Karlsfeld Dipl. Ing. F. Nustede und seine Mitarbeiter in der Verwaltung haben dort einige sehr einfache, billige und doch wirksame Maßnahmen zur Energieeinsparung in kommunalen Ge-



bäuden realisiert.

Im dortigen Klärwerk wird z. B. aus Faulgasen Strom für die Eigenversorgung der Kläranlage gewonnen, daneben wird in den Schulen durch eine selbstgebaute Heizungssteuerung, mit der jeder Raum einzeln von einer Zentrale gesteuert wird, einiges an Geld und Gas eingespart.

Bereits im Januar '91 wurden von uns alle Kreisräte mit der Bitte angeschrieben, Solaranlagen zur Brauchwassergewinnung durch den Landkreis finanziell zu fördern. Diese Initiative wurde von der SPD – Fraktion durch Herrn Thaler aufgegriffen und als Antrag im Kreistag eingebracht. Dieser wurde abgelehnt (8:4 Stimmen), mit der Begründung daß nicht

der Kreis sondern die einzelne Gemeinde dafür zuständig ist.

Aus diesem Grunde werden wir uns mit der Bitte an die Gemeinden wenden solch eine Förderung zu ermöglichen.

Rapsölmotor

Um die Weiterbildung der einzelnen AK Mitglieder nicht zu kurz kommen zu lassen, schlossen wir uns einer Fahrt der GefDev Ingolstadt (Gesellschaft zur Förderung Dezentraler Energieversorgung) nach Hilpoltstein zur Firma Elsbett an. Die Firma Elsbett hat einen hoch optimierten „Dieselmotor“ entwickelt der im Vergleich zu einem Ottomotor nur noch 1/3 und zu einem Dieselmotor ca die Hälfte (im gleichen Fahrzeugtyp) verbraucht.

Dieser Motor wird mit kalt gepreßtem Rapsöl betrieben, daneben verträgt er Diesel ebenso gut wie Heizöl oder ähnliche Brennstoffe. W. Stiersdorfer berichtete begeistert von einer Fahrt mit einem umgerüsteten Audi 100 nach Frankreich, bei der er trotz einer Dauergeschwindigkeit von ca. 130–150 km/h nur 4–4,5 l Rapsöl auf 100 km verbrauchte.

Energiegutachten

Ein neues Thema, das uns im Herbst verstärkt beschäftigen wird, sind die sogenannten Energiegutachten, die von verschiedenen Gemeinden im Landkreis bei Ingenieurbüros in Auftrag gegeben wurden. Mit solchen Gutachten, die noch bis Jahresende vom Wirtschaftsministerium bezuschußt werden, sollen Möglichkeiten der Energieeinsparung in Gemeinden untersucht werden. Alleine für die Stadt Pfaffenhofen werden derzeit drei derartige Gutachten erstellt. Wenn diese Gutachten vorliegen, werden wir versuchen, den ein oder anderen Vorschlag zur Realisierung zu unterstützen.

Dies war ein kurzer Überblick über die gelaufenen bzw. geplanten Aktivitäten des AK Energie. Unsere Treffen sind nach wie vor am letzten Donnerstag im Monat, meistens in der BN-Geschäftsstelle. Obwohl fünf Aktive am AK mitarbeiten würden wir uns über das ein oder andere energipolitisch interessierte BN/nicht-BN Mitglied im AK freuen.

Horst Werkmann

HANS BETZ GmbH

Heizung - Lüftung - Sanitär

8069 GEISENFELD

Regensburger Straße 32

Telefon 084 52/20 05 + 20 06

Telefax 084 52/80 18



Beratung · Planung · Ausführung · Kundendienst

100.000 Kröten

Historischer Rückblick

Im Gegensatz zu den 100.000 Ingolstädtern wir ganz genau, wann unsere Geschichte von den 100.000 Kröten beginnt: im Frühjahr 1976. Alfons Wittmann, Michael Schweiger und Stefan Kammel, damals in der 6. Klasse des Pfaffenhofener Schyren-Gymnasiums berichteten mir, ihrem Bio-Lehrer, daß sie auf der Straße zwischen Nötting und Ernsgraden massenhaft überfahrene "Frösche" gefunden hätten. Als ich einige Tage später nachschaute, war nichts mehr zu sehen. Auch die beiden Schüler konnten ihre Beobachtung nicht mehr wiederholen. Trotzdem wurde für das nächste Frühjahr vereinbart, genau aufzupassen. Josef Puchtler der einzige aus dem nördlichen Landkreis, der mir damals als Naturschützer bekannt war, sagte zu, sich um die Sache zu kümmern. Wenig später bei der Gründung der Kreisgruppe des BN im Mai 1976 wurde der „Kröten-schutz“ ins Arbeitsprogramm aufgenommen, und blieb fortan ein Schwerpunkt des Artenschutzes.

Josef Puchtler und die Gymnasiasten aus Geisenfeld patrouillierten im Frühling 1977 vom 4.3.–24.3. auf der ST 2232 und trugen dabei 95 Erdkröten über die Straße. Platt gefahren zählten sie 520–560 Tiere. 1978 wiederholte sich das Krötensterben, wurde wiederum ans Landesamt für Umweltschutz berichtet – diesmal in Form eines Säulendiagramms und siehe da, die Bürokratie reagierte mit einer Bereitstellung von ca. 15.000,- DM für 1500 m Krötenzaun. LfU und Forstamt Geisenfeld trafen eine sich über drei Tippseiten erstreckende Vereinbarung, wonach vorhandene Wasserflächen im Feilenforst als „Laichgefängnisse“ für Amphibien (ohne Erhebung einer Benutzungsgebühr, wie ausdrücklich vermerkt) verwendet werden dürfen. Das LfU oder dessen Beauftragte dürfen danach Krötenzäune errichten, unterhalten, wieder abbauen und dazu auch unentgeltlich Forstwege benutzen. Die „Beauftragten“ des LfU waren die Krötenfans der knospenden Kreisgruppe des BN. Das Schutzkonzept, bestehend aus Abfangen der Tiere an der Straße, Zurückbringen in den Wald, Zwingen zum Ablaichen, um so den Nachwuchs auf verkehrssichere Weiher zu prägen, hatte uns Dr. Wulf Riess vom LfU klar gemacht.

Ein Konzept geht auf

Dieses Konzept ist, wie wir heute wissen, auch aufgegangen. Das ergab die Zählung der Zuwanderer zu den Ersatzlaichbiotopen W1/2 KG im Feilenforst 1988 und 1989.

Dort wurden 1979–1983 insgesamt 7244 Erdkröten eingesetzt. Da sich Erdkröten nur einmal paaren, werden immer nur so viele Weibchen befruchtet, wie Männchen vorhanden sind. Im Jahr 1983 war mit 567 die höchste Zahl von Paarungen möglich. Da mit der Erhaltung des Bestandes grundsätzlich das Ziel der Aktion erreicht ist, müßten drei bis vier Jahre später die dann geschlechtsreifen Nachkommen in mindestens dieser Zahl an W 1/2 KG auftauchen. Tatsächlich erschienen 1988 2404 Erdkröten (316 Paare, 1742 Männchen, 30 Weibchen) am

Sperrzaun um diese Ersatzlaichweiher. Und 1989 waren es 2154 (411 Paare, 1142 Männchen, 190 Weibchen, somit $411 + 190 = 601$ maximal



Freunde der Kröten

mögliche Paarungen). Damit ist die Höchstzahl von Tieren, die je durch unsere Aktivität zum Ablaichen in den Weihern gezwungen wurden, erreicht und sogar überschritten. Dies war auch der erste, quantitativ exakte Nachweis im Bundesgebiet dafür, daß Ersatzlaichweiher einen tatsächlich später von den dort geschlüpften Lurchen, wenn sie geschlechtsreif sind, in der zahlenmäßig gleichen Größenordnung zum Ablaichen aufgesucht werden.

Bis heute ist die Zahl der betreuten Amphibienwanderwege auf 20 angestiegen. Wie dieses Wachstum abläuft, zeigt die Abbildung.

Es läßt sich darin mit geringem Aufwand eine Exponentialkurve für die Zunahme der durch Überfahrene auffällig gewordene Übergänge finden. Das zeigt wiederum, daß hinter dem Gesamtphänomen der Mensch steckt. Nahezu alle von ihm ausgehenden Wirkungen auf die Umwelt folgen einem exponentiellen Wachstum, d.h. sie nehmen in bestimmten Zeitabschnitten um denselben %-Satz zu.

Nach fünf Jahren waren aus einem Übergang zwei geworden. Nach zwei weiteren waren es schon vier und nach nur noch einem Jahr bereits 10 (s. Abb.). Daß das Wachstum irgendwann einmal abflachen muß, leuchtet ein, da der Raum, in dem es sich abspielt ja begrenzt ist. Außerdem spielt bei uns noch das Kräftepotential an Helfern eine Rolle. Etliche Übergänge sind uns zwar bekannt. Mangels Helfern können wir sie aber nicht betreuen.

Autos töten Kröten

Das Netz von Verkehrswegen wird immer dichter, die Zahl der Benutzer immer größer. Es kann damit kaum noch irgendwo eine Lurchpopulation geben, die auf ihrem bis zu 3 km langen Hochzeits-Marsch keinen dieser Verkehrswege queren müßte. Und wenn sie dieses tut, dann reichen schon 4 Kfz pro Stunde, daß die bei Hin- und Rückwanderung entstehenden Verluste nicht mehr ausgeglichen werden können. Eine andere Untersuchung ergab, daß bei 10 Kfz pro Stunde mindestens 30% der wandernden Kröten überfahren werden.

Anzahl aller jährlich eingesammelten Amphibien														
Übergang														
Steinkirchen														11
Straßhof														33
Wangen														593
Thalhof														654
Zweckhof														728
Hög												n.g.	n.g.	
Weierhaus										1006	585	864		
Haushausen										93	405	332		
Kreutenbach									1854	1062	1009	155		
Siebenecken									2499	1150	679	2013		
Herrnast								440	897	n.g.	262	841		
Güntersdorf								1304	706	689	344	554		
Unterpindhart								1028	671	474	327	294		
Lohwinden								377	336	181	397	479		
Rohr								1872	1672	1959	1549	1776		
Jetzendorf									650	142	94	122	152	
Priel								6484	7806	6106	4472	n.g.	4625	
Agelsberg								1544	1752	2191	2091	762	687	
Scheyern						80	330	379	186	346	138	106	245	
Nötting	1013	1513	2518	3597	3660	1505	877	898	564	449	492	386	845	
Jahr	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	
Summe	1013	1513	2518	3597	3660	1585	1207	9305	15979	17869	13901	6933	15881	
Gesamt	94961													(ohne Tiere an Ersatzlaichweierzäunen = +6751)

In Baden-Württemberg hat man festgestellt, daß bei 96% aller bekannten Amphibienlaichplätze im Umkreis von 500 m eine Straße vorbeizieht. 20% aller Laichplätze werden gar innerhalb von 50 m von Landes- oder Bundesstraßen tangiert. Damit wird offenbar, daß der Straßenverkehr für laichwandernde Amphibienarten und das sind fast alle – ein Hauptdezimierungsfaktor geworden ist. Das trifft in unserem Landkreis ganz besonders zu: mit 719 Fahrzeugen pro 1000 Einwohner (1.1.1990) hat er den höchsten Motorisierungsgrad aller oberbayerischen Landkreise. Das bleibt nicht ohne Folgen. Die Amphibienwanderungen zur Königsau, am Rothof und Köhlhof sind bereits erloschen. Heuer mußten wir in Steinkirchen und am Straßhof feststellen, daß wir zu spät gekommen waren: es wurden dort an 300 bzw. 280 Meter Schutzzaun nur 11 bzw. 33 Lurche gezählt.

Aktionen/Ergebnisse

An diesen beiden Übergängen hatten wir Plastikgewebe als Sperrzaun eingesetzt. Das war außerdem noch an 4 weiteren Übergängen der Fall. Nur einmal wurde Folie verwendet. Alle anderen (also 13 Übergänge) sind mit Edelstahlgewebe gesichert. Die Schutzeinrichtungen stehen 10 mal auf zwei Seiten der Straße. Dann ist Hin- und Rückwanderung geschützt. Sie sind nur einseitig montiert, dann ist die Rückwanderung ohne Schutz (5 mal) oder es gibt Ersatzlaichweiher diesseits der Straße,

so daß wie in Nötting, deren Überquerung überflüssig ist (8mal). Drei Krötenwanderwege unterqueren die todbringende Straße in Tunnels. Man kann durchaus sagen, daß von den 7.750 Metern Schutzzaun mit Zusatzseinrichtungen an jedem der 20 Übergänge eine „maßgeschneiderte“ Krötenpassage ermöglicht wird. Das ist allerdings nur eine Seite. Wir retten die Tiere nämlich nicht nur, sondern zählen sie auch. Das liefert von allen quantitativen Erfassungsmethoden die exaktesten Zahlen. Axel Beutler hat 1983 im Rahmen eines Forschungsauftrags den Landkreis nach Amphibienlaichplätzen kartiert. Er fand deren 322 mit 474 Populationen. Den Erdkrötenbestand schätzte er an insgesamt 100 Fundorten auf 5000 bis 15.000 Tiere. Wir dagegen zählten im stärksten Jahr 1988 an 15 Zählstellen bzw.

Übergängen schon 21.290 Lurche, davon 16.311 Erdkröten. Freilich sind unsere Daten nur punktuell gesammelt, und es entgehen uns alle Tiere, die von einer Seite zuwandern, an der es keine Sperre gibt.

Trotzdem ergeben sich auch bei der Betrachtung dieses Datenmaterials Überraschungen: So hatten wir 1990 an 12 von 14 Übergängen einen Rückgang der Zuwanderer registriert. Dieser betrug im Schnitt 30% gegenüber 1989. Über die Ursachen konnten wir nur spekulieren. Pessimisten sprachen vom „Amphibiensterben“ 1991 dagegen fanden wir an 10 von 14 Übergängen eine Zunahme und das im durchschnittlich 43% im Vergleich zum Vorjahr. Leider können wir weder Zu- noch Abnahme durch Maßnahmen unsererseits erklären. Wer aber hätte gedacht, daß solche Schwankungen in der Beteiligung an Laichwanderungen „natürlich“ sind. Wer weiß die wahre Ursache?

Die Antwort darauf liegt in geheimnisvollem Dunkel. Aus der Krötenzählerei wird bisweilen ein Kröten-Krimi. Bei seiner Auflösung sollten wir uns davor hüten, sinkende Zahlen durch „menschliches Tun“ und steigende mit der „Regenerationskraft“ von Mutter Natur zu erklären. Weder das eine noch das andere ist für sich allein gültig. Und so wage ich es z.Zt. überhaupt nicht, trotz Daten ab 1979, Trends in der Bestandsentwicklung bei Amphibien im Landkreis PAF festzustellen.

Teure Mühen

So mager dieses „Ergebnis“ auch scheinen mag, so teurer war doch alle Mühe, es zu gewinnen. Der Meter Metallgewebezaun kostet 11,65 DM. Bei 5600 Metern Metall-



Sperrzaun in Funktion



„Just married!“

gewebezaun stecken darin allein 65.380 DM nach heutigen Preisen. Der laufende Meter Krötentunnel kostet, abhängig vom Durchmesser zwischen 450 und 650 DM. Wenn man die Aufwendungen von 33.325,- DM für den Kröten-Straßenschutz des Jahres 1991 aufgliedert, ergeben sich 1560 Arbeitsstunden, welche z. Zt. mit 12,- DM vergütet werden und daher 18.720,- DM ausmachen. Setzt man, wie die Deutsche Ges. f. Herpetologie und Terrarienkunde 48,50 DM als Stundenlohn an, landet man bei stolzen 75.660,- DM.

An dieser Stelle muß ich betonen, daß alle unsere Brotzn-Helfer auf ihr Geld verzichten. Lediglich die Betreuer eines Überganges erhalten eine Pauschale von DM 50,- für ihre Unkosten beim Organisieren. Nur so ist das Ganze überhaupt finanzierbar. 30% der Gesamtkosten muß der BN sowieso aus eigener Tasche zahlen. Ein viel schlimmerer Finanzaderlaß aber ist der Zwang zur Vorfinanzierung aller technischen Hilfsmittel und Maßnahmen. Jeder Meter Zaun, jede Baggerstunde wird zunächst vom BN ausgelegt. Bis wir 70% da-

von wieder erhalten, vergeht meist ein Jahr. Ohne den Honorarverzicht der Helfer ginge fast nichts. Danke!!!

Warum wir Kröten retten?

Damit ist der Punkt erreicht, an dem sich schon zu allen Zeiten die Geister schieden. Nicht wenige Zeitgenossen halten unsere Krötenausgaben für Fehlinvestitionen. Wie kann man nur „für solch ein Tier, das weder schön singt, noch schön anzuschauen ist, das sich nicht einmal sehen läßt, weil es nachts aktiv ist so viel Geld ausgeben?“ Leute, die so unverblümt ihre anthropozentrische Weltansicht kundtun, kann man meist beruhigen, wenn man den Nutzen der Kröten schildert. Immerhin sind sie als Nachtjäger die wichtigsten Regulatoren vieler Insekten, die bei Massenvermehrung im Forst Probleme machen. Erdkröten werden 10 Jahre alt, im Vergleich zur Kohlmeise, die es auf 3-4 Jahre bringt, ein biblisches Alter. Je länger ein Tier in einer Lebensgemeinschaft mitmisch, umso stabilisierender ist sein Einfluß auf alle Nahrungsbeziehungen, einfach deshalb, weil das

Ökosystem sich längere Zeit darauf „verlassen“ kann. Daher sind die Kröten ein Segen, für ihr Ökosystem. Schwieriger ist es manchmal innerhalb der eigenen Reihen, wenn BN-er, die gegen die Müllflut, fürs Energiesparen, gegen die Gentechnik kämpfen, fordern, man sollte Geld statt für Kröten oder Artenschutz ganz allgemein, für wichtigere Dinge ausgeben, von denen auch die Menschheit etwas hat. Abgesehen davon, daß auch diese Argumentation den Menschen im Mittelpunkt sieht, und alles auf ihn ausrichtet, fehlt ihr auch die Komponente, die heute als „vernetztes Denken“ sehr gefragt ist. Natürlich ist jede Art von Lebewesen zunächst sich selbst am nächsten. Aber gerade der Mensch mit der gegenüber den anderen Organismen immensen geistigen Ausstattung sollte zur Überschreitung dieser Grenzlinie fähig sein. Das halte ich auch für eine Voraussetzung zum vernetzten Denken. Diese Denkweise bringt nur Erfolg, wenn man stets bereit ist, zu den bekannten Vernetzungspunkten im Naturgeschehen neue hinzutreten zu lassen, wenn man offen ist für aktuell nicht erkennbare Beziehungen. Jede vorherige Festlegung bedeutet eine Einigung und so unter Umständen eine Fehlentwicklung. Für die Sache der Kröten bedeutet das, daß sie durchzuführen ist, auch wenn der Zuwachs an Wohlfahrt für die Menschheit unmittelbar, nach menschlichem Ermessen, nicht eben überwältigend aussieht.

Der alte Seattle hat vernetzt gedacht, bevor er sprach: „Der Mensch schneidet das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer ihr dem Gewebe antut, das tut ihr Euch selber an.“ Wenn man statt „Gewebe“ in den Satz „Luft, Wasser, Boden“ einsetzt, ist der Zusammenhang klar. Formuliert man aber, „Was immer ihr den Kröten an tut, das tut ihr Euch selber an“, so scheint die Konsequenz zunächst sehr fernliegend. Bedenkt man aber, daß Kröten auf Grund ihres langen Lebens Zivilisationsgifte in erheblichem Maße speichern und daran Schaden nehmen können (sichtbar z.B. an der Mißbildungsrate unter ihren Nachkommen), so daß sie für uns zum Indikator für die chemische Belastung unserer Umwelt werden, sieht die Sache anders aus. Dann leuchtet ein, daß ein Schaden für die Kröten auch einer für den Menschen ist, mindestens sein kann. Klar, daß nur eine gut erhaltene Kröte als Indi-

Umwelt - das sind wir alle!



Und weil's uns alle angeht - mein Recycling-Service für Tonerkartuschen schont Umwelt und Geldbeutel! Ob Umweltpapiere, Foto- oder Farbkopien, Lichtpausen, Ring- oder Thermobindungen, Telefaxpapier und und und - meine Serviceleistungen für's (umweltfreundliche) Büro werden Sie überzeugen! • Mo. bis Fr. 9.00-12.30 und 14.30-18.00 Uhr • Samstag 9.00-12.00 Uhr

3B Copy-Shop

Bürotechnik Lichtpauserei

Moosburger Straße 7 • 8068 Pfaffenhofen
Tel. 0 84 41/14 71 • Fax 0 84 41/8 24 70

Neu ☆ Jetzt auch Telefaxdienst ☆ Neu ☆ Jetzt auch Telefaxdienst



Wenn ich einmal groß bin!

katorganismus taugt. Daß es davon möglichst viele gibt, ist unser Anliegen – der Kreis schließt sich.

Kröten und Ethik

Was aber, wenn Kröten nicht als Lebendmeßgeräte Verwendung finden können, wenn sie zu rein gar nichts nutz sind? Die Antwort lieferten mir 10 und 11-jährige, mit denen ich schon oft Krötenzäune kontrolliert habe. Den Kindern war klar, daß jeglicher Aufwand an Zäunen, Sammeln, Tunnels etc. überflüssig wäre, befände sich hier keine menschengemachte Straße mit menschengemachtem Verkehr.

Folglich, so die Jugend, muß der Mensch für die Folgen seiner hochmodernen Fortbewegungsweise aufkommen. „Schließlich haben Kröten genauso ein Recht zu leben wie wir.“ Damit ist die ganze Angelegenheit zwingend auf den ethischen

Punkt gebracht.

Ich bin sicher, würde man unsere Brotzn-Fans fragen, warum sie bei oft häßlichem Wetter, früh am Morgen, am Wochenende, sich für die Kröten und Frösche ins Zeug legen, kaum einer würde sagen, „weil sie nützlich sind“, für jeden ist es „einfach klar“, daß muß getan werden.

Noch ein ganz prosaischer Aspekt sollte im Zwiespalt Umweltschutz-Artenschutz bedacht werden: Beim Artenschutz sind wir in aller Regel allein. Nie reißt sich jemand außer den Brotzn-Fans um die Betreuung eines Übergangs. Wenn wir ausfallen, dann erlischt auch eine Krötenpopulation. Und das ist wesentlich schwerwiegender als der Tod eines Individuums, das stets ersetzbar ist. Das Wiederbegründen einer Population ist derart risikobelastet, daß es einfach nicht verantwortet werden kann, ihr Aussterben zuzulassen, weil scheinbar wichtigere Dinge vorgehen.

KÖRNERLADEN
 Maria Gschlößl
 Turmstr. 2
 8069 Eschelbach
 ☎ (08442) 8374

– die Alternative für preisbewußte Körnerfreaks

Wir führen ausschließlich Naturkostwaren aus biologischem Anbau

- Weine
- Getreide
- Tees
- Essig, Öle

- Umweltschutzpapier
- Wasch- und Putzmittel

Beratung und Einführung in die Vollwertkost ist bei mir selbstverständlich.

Öffnungszeiten:
 Mittwoch: 8 – 18.30 Uhr und nach tel. Vereinbarung

Wer die Kröte nicht ehrt, ...

Andererseits zeichnet sich bei Projekten die technischen Umweltschutz erfordern, die Gefährdung der Menschen oft unmittelbar ab, so daß zumindest „die Anlieger“ auf die Barrikaden steigen. Sie fühlen sich direkt betroffen oder gar bedroht und wehren sich. Natürlich schließt sich der BN bei solchen lokalen Aktionen nicht aus. Wenn Kenntnisse, Erfahrungen da sind, geben wir sie weiter. Ich verstehe das allerdings als Hilfe zur Selbsthilfe. Die konkrete Aktivität vor Ort, das Malen von Transparenten, Ziehen von Bodenproben, Durchführen von Ortsterminen, ist aber die Sache der Ortsansässigen. Sie sind durch die Nähe stark motiviert und entwickeln oft eine unglaubliche Aktivität und Kreativität. Die BI in Steinkirchen (Bauschuttdeponie) ist dafür ein gutes Beispiel.

Noch eine Eigenart der technischen Projekte erleichtert dort das Engagement: sie sind in der Regel überschaubar, auch im zeitlichen Rahmen. Damit ist auch der Umfang der erforderlichen Arbeit eher disponierbar – obwohl sich da schon viele verrechnet haben. Artenschutz dagegen ist eine Vertrag auf Lebenszeit. Fehlt die Kontinuität über Jahre, so steht alles in Frage. Die Kröten haben eben eines mit dem Christkind gemeinsam: sie kommen alle Jahre wieder. Ich wünsche mir sehr, daß in der Verbandspraxis solche Diskussionen im „sowohl als auch“ enden. BN-Gruppen sind meistens geradezu überpluralistisch. Beides muß in Ihnen Platz haben, das Engagement stets beide Bereiche abdecken. Wenn nicht, gilt der Satz:

Wer die Kröte nicht ehrt,
ist des AKW wert.

Hermann Kaplan
Artenschutzbeauftragter



Ihr Partner
für ein
bewußteres
Leben...

... Reformhaus
in der
Rathaus-Apotheke
8068 Pfaffenhofen/Ilm
Frauenstraße 14

Für den kleinen Naturschützer

Spiel- und Basteltips

Frosch, hüpf über den Teich (Ausschneidespiel)

Gruppe: Erwachsener und mehrere Kinder.

Material: Große, gesammelte Blätter (z.B. Rhabarberblätter oder Ahornblätter).

Anleitung: Die Kinder sammeln große Blätter. Alle Blätter werden mit geringem Abstand auf dem Boden verteilt, so daß die Kinder von einem Blatt auf das nächste hupfen können.

Nun erzählen die Erwachsenen, daß alle Kinder Frösche sind, die auf Blättern auf einem großen See sitzen. Diese Frösche haben heute keine Lust, ins Wasser zu gehen und naß zu werden. Aber sie wollen Ihre Freunde besuchen, die auf anderen Blättern sitzen.

Nun geht das Hüpfen los. Aber vorsichtig, denn sonst fällt man ins Wasser. Treffen zwei Frösche auf einem Blatt zusammen, so drücken sie sich ganz fest. Dabei muß man noch mehr aufpassen, denn für zwei Frösche ist so ein Blatt natürlich ziemlich klein.

Frösche die ins „Wasser“ fallen scheiden aus.

Entnommen aus: Ökotoxia Spielekartei

Der Baum (Basteltip)

Gruppe: Erwachsener und ein oder mehrere Kinder.

Material: Alte Tapetenreste, Kleister oder Klebestift, Wachsmalkreiden oder Wasserfarben, gepreßte Blätter.

Anleitung: Für dieses große Wandbild schneidet ihr zunächst Tapetenreste in gleichlange Bahnen. Die Länge ist davon abhängig, wie groß der Baum werden soll. Diese Tapetenbahnen werden zusammengeklebt. Darauf könnt ihr nun einen großen Baum mit vielen Ästen malen. Wenn ihr dann eure bunten, gepreßten Blätter an die Äste klebt, könnt ihr zum Schluß einen wunderschönen Baum an die Wand oder an die Türe hängen.



Rätselecke:

Wer ist's?

**Im Wald und im Garten lebt ein Tier,
das macht im Winter zu die Tür.
Geht es im Frühling wieder aus,
bleibt es doch immer halb zu Haus.**

Wer des Rätsels Lösung hat, soll eine Postkarte zur Hand nehmen - Lösung drauf - und ab an den Bund Naturschutz, Platzl 3, 8068 Pfaffenhofen. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir Bücher „Unsere Welt muß grün bleiben“, die uns der Bertelsmann-Verlag zur Verfügung gestellt hat. Nicht vergessen - Einsendeschluß ist der 30. November 1991.

Abfallvermeidung – des Rätsels Lösung

In der ersten Ausgabe stellte euch ein kniffliges Bilderrätsel vor eine lösbare Aufgabe. Das beweisen die vielen richtigen Einsendungen.

„Abfallvermeidung“, ein Wort, dessen Bedeutung gerade für die kommende Generation große Bedeutung hat. Aus euren vielen Postkarten zog die BN-Kreisgruppe zehn Gewinner, die als Preis ein „Natur-Memory“ erhielten. Es waren dies: Maria Heindl, Steffi Stiglmayr, Stefan Baur, Sabrina Mooser, Christina Wiedemann, Janosch Graunau (alle aus Pfaffenhofen), Anna Strobl (Wolnzach), Thomas Thalhammer (Schweitenkirchen) und Laurent Spinar (Jetzendorf). Die glücklichen Gewinner holten ihre Preise in der BN-Schäftsstelle ab.

Buchtip · Buchtip · Buchtip

Unsere Welt muß grün bleiben John Elkington und Julia Hailes

Unsere Umwelt ist krank. Luft, Wasser, Boden, Nahrung. Ist Dir eigentlich klar, daß Du eine ganze Menge tun kannst, um unsere Welt zu retten? Alles was du tust, beeinflusst direkt oder indirekt unsere Umwelt. Schau Dich zu Hause genau um: In

der Küche, im Bad, im Wohnzimmer. Sind alle Küchengeräte energiesparend, alle Putzmittel umweltverträglich oder alle Türen und Fenster bestens Wärmeisoliert?

Anregungen und wie Du am besten eine Umweltpüpnase entwickelst, findest Du in dem Buch „Unsere Umwelt muß grün bleiben.“

Beispielhaftes Umweltverhalten

RSC verleiht Geschirrmobil

Rund 450 Arbeitsstunden investierten einige Mitglieder des Pfaffenhofener Rennsportclubs (RSC) heuer im Frühjahr einem ganz besonderes Fahrzeug. Aber nicht ein optimiertes Rennmotorrad war Gegenstand des allabendlichen Sägens, Schweißens, Bohrens und Nietens – nein, nach rund 4-wöchiger Arbeitszeit nahm ein strahlend weiß lackiertes Geschirrmobil problemlos die notwendigen TÜV-Hürden. Ausgehend von einigen Problemen mit einem großen Abfallberg beim jährlichen Altstadtfest hatte der RSC beschlossen, ein solch fahrbare „Küche“ in Eigenregie zu erstellen. Stadt Kreis, sowie private Sponsoren beteiligten sich teilweise an den Kosten. Endprodukt ist das bisher einzige Fahrzeug dieser Art in der Region. Pas-

send zum Rennsportclub auch die Leistungsfähigkeit. So schafft die Geschirrspülmaschine beispielsweise eine komplette Füllung in weniger als 2 Minuten. Dabei verbraucht dieses umweltfreundliche Fahrzeug nur 2 Ltr. Frischwasser pro Spülgang und dank der eingebauten Geschirrspül- und Klarspüldosierer wird auch hiervon die minimale Menge verbraucht. Der Klarspüler sorgt dafür, daß das mühsame Abtrocknen entfällt. Überhaupt genügen 1-2 Personen, um die Spülanlage, die für ca. 3.000 Personen ausgerichtet ist, zu betätigen. Durch Zusatzgeschirr lassen sich Veranstaltungen bis zu 5.000 Personen versorgen. Auch beim Geschirr machten sich die Vereinsmitglieder Gedanken in Richtung Umweltfreundlichkeit. Um nicht die Müllton-

nen durch zerbrochene Geschirrscherben zu belasten, bestehen die Teller, Suppenteller, Tassen aus schwer zerbrechlichem Acopal. Bei den bisherigen Einsätzen ging noch nichts zu Bruch. Der Aluminiumaufbau des Geschirrmobils ist auf einem 2-Achs-Pkw-Anhänger montiert und kann mit jedem etwas stärkerem Pkw gezogen werden. Bedienung und Anschlüsse bereiten dank der großzügigen Ausstattung mit Schläuchen und Starkstromkabeln keinerlei Probleme.

Veranstalter, die den Geschirrwagen ausleihen wollen, erfahren Genaues bezüglich Termin, Kosten, usw. unter der Tel. Nr. 08441/81912

Klaus Drexler

Buchtip · Buchtip · Buchtip · Buchtip · Buchtip

50 einfache Umwelt-Tips für den giftfreien Haushalt

Katrin Behrend/Brigitte Schmelzer

Die Werbung versucht es uns täglich einzureden: Da gibt es ökologisch annehmbare Waschmittel, biologisch abbaubare Spülmittel und recyclingfähige Plastikverpackungen. Eine „Öko-Palette“, bei deren Beurteilung in puncto Umweltverträglichkeit Otto-Normalverbraucher oftmals überfordert ist. Ein Wegweiser durch den Dschungel angeblich umweltverträglicher Produkte bieten jetzt Katrin Behrend und Brigitte Schmel-

zer mit ihrem Buch „50 einfache Umwelt-Tips für den giftfreien Haushalt“: Einfache Schmierseife entpuppt sich als biologisch abbaubarer Allzweckreiniger, normaler Haushaltsessig als natürliches Kalklösemittel. Praxisnahe Umwelt-Tips verdeutlichen auf 96 Seiten: „Umweltschutz ist keine Frage von Chemie.“

Das Alternative Branchenbuch ALTOP-VERLAG

Wer vertreibt Medizin frei von Chemie? Welcher Landwirt baut biologisch an? Wo bekomme ich Natur-

kosmetika? Das Alternative Branchenbuch verrät's.

Von Abwassertechnik bis zu wärmedämmenden Ziegelbaustoffen finden Sie auf 408 Seiten in über 1700 Adressen ein umfangreiches Verzeichnis umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen. Zusätzlich enthält es über 80 Seiten Informationen und Tips über Baubiologie, Naturkost, Kosmetik und Solartechnologie.

Erhältlich ist das Alternative Branchenbuch in unserer Geschäftsstelle.

Pöpsel/Korff

Buchhandlung C. Kilgus

Riederweg 12 – 8068 Pfaffenhofen/Ilm – Tel. 08441/71936



Wem das Gelesene gefallen hat,
und wer unsere Arbeit unterstützen möchte,
hier ist unsere Kontonummer:

Raiffeisenbank Jetzendorf
Kto.-Nr.: 115 053
BLZ: 701 695 10

Mitgliederrekord beim BN

Kreisgruppe PAF jetzt mit über 800 Mitgliedern!

Die im vergangenen Jahr angelaufene Mitglieder-Werbeaktion entpuppt sich als voller Erfolg:

1990 wurden 115 neue Naturschützer für den Dienst an der Umwelt gewonnen, eine Steigerung um 17%!

Vor kurzem konnte Agnes Bergmeister und Josef Schweigart das 800. Mitglied im Kreisverband begrüßen: Familie Stocker aus Baar-Ebenhausen.

Angefangen hatte alles 1969: Als damals die Kreisgruppe des Bund Naturschutz gegründet wurde, zählte man 33 Mitglieder. Von da an ging es stetig bergauf: 1980: 145 Mitglieder, 1985: 355 Mitglieder, 1990: 793 Mitglieder und heute sind es schon 827.

Auslöser für den Beitritt der Stocker's war das BN-Engagement für „Das bessere Müllkonzept“. Ein Beispiel dafür, wie man durch eine Gemeinschaft Gleichgesinnter auch auf politischer Ebene verkrustete Strukturen aufbrechen kann, um der Umwelt Platz zu schaffen.

Im familiären Bereich ist Naturschutz für die Stocker's längst ein Muß: Mülltrennung war im Hause Stocker schon vor der BN-Initiative Gang und Gebe; der heimische Gartenteich bietet Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Schließlich installierten sie auf dem Dach ihres Hauses eine Photovoltaik-Anlage und decken damit einen Großteil ihres Strombedarfs.

Das nächste Ziel, das die BN-Kreisgruppe ansteuert ist die Mitgliederzahl auf über 900 zu erweitern. Dann hätte der Bund Naturschutz ein Prozent der Landkreisbevölkerung in seinen Reihen. Immer noch eine Mindeheit, doch nicht mehr so leicht zu übergehen. „Ein schönes Ziel für die nächste Zeit“, meint Agnes Bergmeister. „Es liegt an uns allen es zu verwirklichen.“

Frank Pöpsel

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre/n ich / wir den Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Jahresbeiträge (ab 1. 1. 1991)

☐ Einzelmitglieder	DM 60,-	☐ Schulen	DM 100,-
☐ Familienmitgliedschaft	DM 90,-	☐ Vereine und Kommunen	
☐ Rentner und Pensionisten	DM 60,-	☐ bis 6 000 Mitgl./Einw.	DM 150,-
(Beitragsermäßigung wird auf Antrag gewährt)		☐ bis 10 000 Mitgl./Einw.	DM 300,-
☐ Jugendliche, Studenten, Schüler, Arbeitslose, ermäßigter Beitrag	DM 30,-	☐ bis 50 000 Mitgl./Einw.	DM 500,-
		☐ Fördermitgliedschaft	ab DM 120,-
		☐ Stiftermitglied	ab DM 600,-

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Landkreis

Beruf

Geb.-Datum

Datum

Unterschrift

(Bei Minderjährigen des Erziehungsberechtigten)

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen:

Name des Ehepaares

Geb.-Datum

Name des 1. Kindes

Geb.-Datum

Name des 2. Kindes

Geb.-Datum

Name des 3. Kindes

Geb.-Datum

Hiermit ermächtige(n) ich / wir Sie widerruflich, die von mir / uns zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines / unseres Girokontos

Kontonummer

Bankleitzahl

Name des kontoführenden Kreditinstituts
mittels Lastschrift einzuziehen.

Datum

Unterschrift

Name des Kontoinhabers, falls nicht identisch mit Namen des Mitglieds